

Gemeinsam Bibel entdecken

Lukas

Ein Bibelstudienführer für kleine Gruppen

von Mailis Janatuinen

Herausgegeben von der

Christlichen Freizeit- und Bildungsstätte Karchow e.V.

Bibelstudien nach dem Lukasevangelium

In der vierten Spalte ist der Schwierigkeitsgrad des Textes und der Fragen aufgeführt:
 Leicht *, relativ einfach **, etwas schwieriger ***.

1.	Eine Jungfrau wird schwanger	Lukas 1, 26 – 38	***
2.	Hirten auf der Weide	2, 8 – 20	**
3.	Hanna und Simeon	2,25 – 38	**
4.	Der zwölfjährige Jesus	2, 40 – 52	**
5.	Die Predigt Johannes des Täufers	3, 7 – 20	***
6.	Der erste Tag im Wirken Jesu	4, 31 – 37	***
7.	Der große Fischfang	5, 1 – 11	**
8.	Wer darf sich glücklich nennen?	6, 20 – 26	**
9.	Liebe deine Feinde	6, 27 – 38	**
10.	Das Fundament deines Glaubens	6, 45 – 49	**
11.	Die Witwe von Nain	7, 11 – 17	*
12.	Die Frau, der viel vergeben wurde	7, 36 – 50	*
13.	Das Gleichnis vom säenden Bauern	8, 4 – 15	**
14.	Ich folge dir nach	9, 57 – 62	**
15.	Ein Name im Himmel	10, 17 – 20	***
16.	Der barmherzige Samariter	10, 25 – 37	**
17.	Was wirklich wichtig ist	10, 38 – 42	**
18.	Ein Fisch oder eine Schlange?	11, 5 – 13	**
19.	Der arme Reiche	12, 13 – 21	**
20.	Von (un-)zuverlässigen Verwaltern	12, 35 – 48	***
21.	Der unfruchtbare Feigenbaum	13, 6 – 9	***
22.	Die Frau mit dem krummen Rücken	13, 10 – 17	**
23.	Die schmale Tür	13, 22- 30	***
24.	Das große Fest	14, 12 – 24	**
25.	Das verlorene Schaf	15, 1 – 7	**
26.	Der verlorene Sohn	15, 11 – 24	*
27.	Noch ein verlorener Sohn	15, 25 – 32	**
28.	Der reiche Mann und der arme Lazarus	16, 19 – 31	**
29.	Zehn Geheilte, ein Geretteter	17, 11 – 19	*
30.	Die hartnäckige Witwe	18, 1 – 8	**
31.	Wer ist gerecht?	18, 9 – 14	**
32.	Der Zollbeamte im Baum	19, 1 – 10	*
33.	Das letzte Gleichnis	20, 9 – 19	***
34.	Das Opfer der Witwe	21, 1 – 4	**
35.	Petrus verleugnet seinen Herrn	22, 31 – 33. 54 – 62	*
36.	Offene Türen zum Paradies	23, 32 – 43	*
37.	Auf der Straße nach Emmaus	24, 13 – 35	**
38.	An alle Völker	24, 44 - 53	***

Übersetzung: Anne-Kathrin Zopf

1. Eine Jungfrau wird schwanger – Lukas 1,26-38

Vorbemerkungen:

Als die hier beschriebenen Ereignisse geschahen, war Maria noch sehr jung, jedenfalls jünger als 20. Sie war mit Joseph, einem Zimmermann, verlobt.

Sexuelle Beziehungen vor der Hochzeit wurden durch das Alte Testament strengstens untersagt.

1. **Was für ein Mensch war Maria? Zu welchen Schlussfolgerungen kommen Sie aus dem Text?**
 - Wie war Marias Beziehung zu Gott?
 - Stellen Sie sich Marias Alltag in dem kleinen Ort Nazareth vor. Was waren die Höhen und Tiefen ihres Lebens?
2. **Warum wählte Gott diese junge Frau als Mutter für seinen Sohn aus?**
 - Nennen Sie verschiedene Gründe dafür, weshalb Maria so auf den Gruß des Engels reagierte (Vers 29).
3. **Warum sandte Gott den Engel Gabriel zu Maria?**
 - Lesen Sie die Verse 32.33. Was wurde Maria über das Kind gesagt, das sie zur Welt bringen sollte? Sagen Sie es in Ihren eigenen Worten.
4. **Maria war eine Jungfrau. Wie konnte sie schon an eine Jungfrauengeburt glauben, wenn sie keinen Beweis dafür hatte – d. h. bevor sie merkte, dass sie schwanger war?**
5. **Im Matthäusevangelium lesen wir, dass es Joseph zuerst auch schwerfiel, an eine Jungfrauengeburt zu glauben. Was denken Sie – hätte Maria diese Berufung angenommen, wenn sie gewusst hätte, welches Leid sie als Jesu Mutter erwartete?**
6. **Gabriel sagte zu Maria zweimal, dass sie Gnade bei Gott gefunden hat (Verse 28.30). *Gnade* bedeutet so viel wie *Vergebung der Sünden*. Wozu brauchte Maria diese Vergebung?**
7. **Vielleicht haben Sie schon manchmal gedacht, dass Ihre Probleme sogar für Gott zu schwer sind. Lesen Sie Vers 37 und wenden Sie ihn auf Ihre Situation an! Was bedeutet der Vers dann für Sie?**
8. **Reichlich dreißig Jahre später stand Maria unter dem Kreuz ihres Sohnes. Was dachte sie wohl dann über Gottes Versprechen aus den Versen 32.33?**
9. **Wenn Gott Ihnen ein Leben voller Gnade anbieten würde, das aber gleichzeitig ein Leben voller Leid wäre wie bei Maria, was würden Sie ihm antworten?**

2. Hirten auf der Weide – Lukas 2,8-20

Vorbemerkungen:

Hirten wurden zu den Lebzeiten Jesu verachtet, weil sie den Sabbat nicht halten konnten. So waren sie auch nicht als Zeugen bei Gericht zugelassen.

Im Alten Testament erschienen Engel nur großen Gottesmännern wie Hesekiel, Daniel und Abraham.

1. **Wie sah wohl der Alltag der Hirten aus? Worüber konnten sie sich freuen, was machte sie traurig oder wütend?**
 - Wie war wohl das Verhältnis der Hirten zu dem Gott, dessen Gebote sie nicht halten konnten?
2. **Bethlehem liegt nicht weit von Jerusalem entfernt, wo viele religiöse Menschen wohnten. Warum erschien der Engel nicht solchen Menschen, sondern den Hirten?**
3. **In Vers 9 heißt es, dass die Hirten große Angst hatten. Wovor hatten sie Angst?**
 - Wovor haben Sie heute am meisten Angst? (Sie können diese Frage auch im Stillen für sich beantworten.)
4. **Warum wurden die Hirten froh, als sie die Worte des Engels (Verse 10-12) hörten?**
 - Stellen Sie sich vor, der Engel spricht Ihnen persönlich die Verse 10 und 11 zu! Würden Sie sich darüber freuen? Warum (nicht)?
5. **Was dachten die Hirten wohl, als sie hörten, dass der langersehnte Retter in einer Futterkrippe liegt?**
 - Was würden Sie denken, wenn man Ihnen sagen würde: „Der Retter der Welt liegt in einem Bananenkarton“?
6. **Welchen Grund hatten die Engel, Gott darüber zu loben, dass sein Sohn inmitten von Dreck, Kälte und Feinden geboren wurde (V. 13-14)?**
 - Warum musste der Retter unter solchen Bedingungen geboren werden?
7. **Warum wollte Gott seinen Sohn, sobald er geboren war, jemandem zeigen?**
8. **Wie fanden die Hirten mitten in der Nacht den richtigen Stall?**
 - Welche Beweise hatten sie dafür, dass das Baby in der Krippe der Herr Jesus Christus ist?
9. **Wodurch wurden Maria und Joseph, als sie nach der schweren Nacht die Worte der Hirten hörten, getröstet und ermutigt?**
 - Warum sandte Gott nicht den Engel zu Maria und Joseph, sondern die Hirten?
10. **Die Hirten erzählten noch vielen Menschen, was sie gesehen und gehört hatten. Warum kamen diese Menschen nicht auch zur Krippe, um Jesus anzubeten?**
11. **Es dauerte mehr als dreißig Jahre, bevor Jesus berühmt wurde. Die meisten Hirten waren zu der Zeit wohl schon gestorben. Was änderte sich im Leben der Hirten, nachdem sie den neugeborenen Retter der Welt gesehen hatten? Was blieb so, wie es war?**
 - Was erfuhren die Hirten während dieser Ereignisse über ihre Beziehung zu Gott?

Gute Nachricht:

Die Engel sangen in der Nacht von Friede und Freude. Dafür musste Jesus jedoch einen hohen Preis zahlen. Damit begann er in der Krippe, und er vollendete es am Kreuz.

3. Hanna und Simeon – Lukas 2,25-38

Vorbemerkungen:

Dass Maria und Joseph nur ein paar Tauben opferten, zeigt, dass sie arm waren (s.a. 3. Mose 12,6-8). Zu der Zeit warteten viele auf den Messias, aber die meisten dachten, er würde seine Macht und Autorität vor aller Welt zeigen.

1. **Stellen Sie sich vor, was Hanna durchgemacht hat, als ihr Mann nach nur siebenjähriger Ehe starb (Vers 36)!**
 - Welche Gründe könnte es dafür geben, dass Hanna nicht wieder geheiratet hat, wie es zu jener Zeit üblich war?
 - Was bedeutete das Leben für Hanna während der 50 oder 60 Jahre ihres Witwendaseins (Verse 36-37)?
2. **Was denken Sie, wofür Hanna all die Jahre Tag für Tag gebetet hat?**
 - Was sagt uns Vers 38 über Hannas Glauben? Wozu brauchte sie Erlösung?
3. **Stellen Sie sich das Leben vor, das Simeon führte, bevor er Jesus sah! Was waren die Höhen und Tiefen in seinem Leben (Verse 25-26)?**
 - Was bedeutete das Versprechen Gottes für Simeon (Vers 26)?
4. **Was bedeutet Hoffnung für einen älteren Menschen?**
 - Was haben Warten und Glauben gemeinsam?
 - Was ist der Unterschied zwischen dem Messias, den Simeon erwartete und dem, den die meisten Menschen damals erwarteten (s. Vorbemerkungen und Vers 25)?
5. **Wie konnte Simeon in diesem Kind armer Eltern den Messias erkennen?**
 - Warum sahen all die anderen Besucher des Tempels nicht das gleiche, was Hanna und Simeon sahen?
6. **Welche Art Erlösung erwarteten die beiden alten Menschen vom Messias? Sehen Sie sich dazu die Verse 25,31,32,38 aufmerksam an!**
 - Was möchten Sie vor allem von Jesus?
7. **Was ist nötig, damit ein Mann sagt, er sei bereit zu sterben (Vers 29)?**
 - Wenden Sie Simeons Worte auf Ihr eigenes Leben an! Können Sie das sagen, was er in den Versen 29 und 30 sagt?
8. **Was erfuhr Maria aus den Worten Simeons Neues über ihr Kind (Verse 30-35)?**
 - Wie durchstach das Schwert Marias Herz? (Die Antwort finden wir nicht im Text.)
9. **Hanna und Simeon haben Jesus wahrscheinlich nie wiedergesehen. Inwiefern hat ihre Begegnung mit dem Kind Jesus ihr Leben verändert? Was blieb gleich?**
10. **Welche Berufung hatten diese beiden Menschen bis zu ihrem Tod?**
 - Heutzutage interessieren sich viele Menschen für die Gabe der prophetischen Rede. Warum wurde Hanna eine Prophetin genannt (Vers 36)?

Gute Nachricht:

Wenn Sie Jesus im Wort Gottes erkannt haben, können Sie mit Simeon sagen: „Herr, jetzt kann ich in Frieden sterben. Denn ich habe den Befreier gesehen, den du der ganzen Welt gegeben hast.“

4. Der zwölfjährige Jesus – Lukas 2,40-52

Vorbemerkungen:

Ein jüdischer Junge wird mit 13 Jahren volljährig.

Jesus hatte wahrscheinlich vier Brüder und einige Schwestern (s. Mt. 13,55-56).

Sein Vater war Zimmermann, und so lernte auch Jesus dieses Handwerk.

Der Tempel war der einzige Ort, an dem die Juden Opfer für ihre Sünden bringen konnten. Gott hatte zugesagt, dass er dort immer gegenwärtig sein würde.

1. **Maria hatte für eine ständig wachsende Familie zu sorgen. Was bedeutete die alljährliche Reise zum Passahfest wohl für sie?**
 - Welche Vorbereitungen musste Maria für die zweiwöchige Reise treffen?
2. **Stellen Sie sich den Alltag Jesu als des ältesten Sohnes einer großen Familie vor!**
 - Was bedeutete es für das Kind Jesus, dass er, wahrscheinlich zum ersten Mal, mit seinen Eltern nach Jerusalem reisen konnte?
3. **Warum sagte Jesus seinen Eltern nicht vorher, dass er nicht mit ihnen nach Hause zurückkehren würde?**
 - Warum wollte Jesus ausgerechnet in den Tempel gehen?
4. **Was sagen uns die Verse 46 und 47 über Jesus?**
 - Was war der Herzenswunsch dieses zwölfjährigen Jungen?
5. **Warum war Jesus überrascht darüber, dass seine Eltern nicht wussten, wo er war?**
6. **Warum war es so wichtig für Jesus, seinem himmlischen Vater im Tempel zu begegnen und nicht da, wo er sich gerade befand?**
7. **Was sagt uns Vers 48 über Maria?**
 - Wie hätte Maria reagieren sollen, als sie ihren Sohn aus den Augen verlor?
8. **Was dachten und empfanden Jesu Eltern, als sie die Antwort ihres Sohnes (V. 49) hörten?**
 - Was wollte Jesus seine Eltern durch diese Begebenheit lehren?
9. **Wann haben wir, nach diesem Text zu urteilen, das Recht, uns gegen unsere Eltern zu stellen?**
 - Was ist, nach diesem Text, der Wille Gottes für Teenager?
 - Wie sollten wir demnach Teenager behandeln?
10. **Welche Beziehung hatte Jesus zu seinen Eltern und anderen Menschen in den 18 Jahren nach diesem Vorfall, bevor er sein öffentliches Wirken begann (Verse 51.52)?**

Gute Nachricht:

In Joh. 2,19-21 können wir nachlesen, warum Jesus den Tempel liebte. (Der Leiter könnte diese Verse vorlesen.)

5. Die Predigt Johannes des Täufers – Lukas 3,7-20

Vorbemerkungen:

Als Johannes geboren wurde, waren seine Eltern schon alt, und inzwischen waren sie wohl gestorben. Johannes hatte keine Geschwister und war nicht verheiratet. Er wohnte allein in einer Wüste.

1. **Wie wäre Johannes wohl geworden, wenn er immer von Freunden umgeben gewesen wäre?**
 - Denken Sie an eine Zeit zurück, als sie einsam waren! Welche positiven Auswirkungen hatte das auf Ihr Leben?
2. **Johannes nannte seine Zuhörer „Ottergezücht“ (Vers 7). Warum wurde er trotzdem bekannter als Jesus?**
3. **Sehen Sie sich die Worte des Johannes in den Versen 7-14 genau an! Wie könnten wir sie auf unsere heutige Gesellschaft anwenden?**
 - Welche Worte oder Sätze aus der Predigt des Johannes treffen Ihr Gewissen?
 - Wie würde die Welt aussehen, wenn alle Menschen so leben würde, wie es Johannes predigte?
4. **Vergleichen Sie die Predigt von Johannes mit dem, was Sie gewöhnlich in christlichen Versammlungen hören! Welche Unterschiede gibt es da?**
 - Wenn jemand in Ihrer Gemeinde oder Gruppe so predigen würde wie Johannes, wie würden die Zuhörer reagieren?
5. **In den Versen 4-6 lesen wir, dass Johannes in den Herzen der Menschen den Weg bereiten sollte für den kommenden Messias. Inwiefern bereitet eine so strenge Predigt wie die von Johannes unsere Herzen für das Kommen Jesu vor?**
 - Was wäre passiert, wenn Johannes so gepredigt hätte: „Gott versteht eure Schwachheit und nimmt euch so an, wie ihr seid“?
6. **Wie war Johannes' Beziehung zu dem Messias, der kommen sollte (Verse 15-17)?**
 - Warum nutzte Johannes seinen Ruhm nicht zu seinem eigenen Vorteil?
7. **Johannes verurteilte König Herodes für die Sünden, die er in seinem Privatleben begangen hatte (Verse 19-20). Warum mischte er sich in die sexuellen Beziehungen des Königs ein?**
 - In welchen Situationen sollten wir andere wegen ihrer sexuellen Sünden zurechtweisen?
8. **Johannes war nur 30 Jahre alt, als er im Gefängnis hingerichtet wurde. Welchen Sinn hatte sein kurzes Leben?**
 - Was könnte das größte Glück im Leben dieses Propheten gewesen sein?
9. **Unter denen, die die Predigt von Johannes hörten, war auch Jesus. Er war ein Baum, der nur gute Früchte brachte. Warum wurde er dann „abgehauen und ins Feuer geworfen“ (Vers 9)?**

Gute Nachricht:

Die Predigt des Johannes enthielt zum größten Teil Gebote und Verbote, die den Hörern ein neues Bewusstsein für Schuld vermitteln sollten. Im Johannesevangelium wird uns jedoch gesagt, wie der Messias mit unseren Sünden umgehen wird: „Siehe, das ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.“ (Joh. 1,29)

6. Der erste Tag im Wirken Jesu – Lukas 4,31-37

Vorbemerkungen:

Der Mann, der einen bösen Geist hatte, war, wie wir es nennen, besessen. Besessen sein ist etwas anderes als eine psychische Krankheit. Es bedeutet, dass ein Dämon im Herzen des besessenen Menschen wohnt, so wie der Heilige Geist im Herzen eines Gläubigen wohnt. Ein böser Geist ergreift von einem Menschen z. B. bei Götzenanbetung, Zauberei, Wahrsagen, Geistheilung oder bestimmten Arten von Rockmusik Besitz. Ein besessener Mensch hat hin und wieder einen „Anfall“, schreit mit unmenschlicher Stimme und besitzt oft außergewöhnlich große Kraft.

1. **Glauben Sie, dass es Dämonen und den Satan gibt?**

- Wenn Sie schon Geschichten über Besessenheit o. ä. gehört haben, erzählen Sie doch kurz!
- Warum fürchten sich viele Menschen vor Dunkelheit, Geistern, Gespenstern und Götzen?

2. **Stellen Sie sich das tägliche Leben des besessenen Mannes vor – besonders sein Familienleben und seine Beziehungen zu anderen Menschen!**

- Es war der erste Sabbat, den Jesus in Kapernaum verbrachte. Daher können die Leute nicht in die Synagoge gekommen sein, um ihn zu hören. Warum kam der besessene Mann wohl dahin, obwohl er wusste, dass er jederzeit einen seiner „Anfälle“ bekommen könnte?

3. **Warum haben die bösen Geister oft geschrien oder gewütet, wenn sie in die Nähe Jesu kamen?**

- Sagen Sie in Ihren eigenen Worten, was der Dämon über Jesus wusste (Vers 34)!
- Hatte der Dämon mit dem, was er über Jesus sagte, Recht?

4. **Warum wandte sich Jesus nicht an den Mann, sondern an den bösen Geist?**

- Warum beantwortete Jesus die Frage des Dämonen nicht (Verse 34f)?

5. **Warum half Jesus dem Besessenen, obwohl dieser ihn nicht darum gebeten hatte?**

- Vielleicht haben Sie schon von jemandem gehört, der Dämonen austreibt. Was ist der Unterschied zwischen dieser Art Austreibung und der Art, wie Jesus die Dämonen austrieb?

6. **Worüber wunderten sich die Menschen bei Jesus am meisten (Verse 32 u. 36)?**

- Worin unterscheiden sich Jesu Worte von den Worten anderer Menschen?
- Für welches Problem oder für welche Menschen brauchen Sie im Moment das mächtige Wort Jesu? (Sie können diese Frage auch im Stillen beantworten.)

7. **Was sollten Sie, dem Text zufolge, zu jemandem sagen, der sich vor Dunkelheit, Geistern, Gespenstern, Götzen oder der Macht des Satans fürchtet?**

- Inwiefern hilft die heutige christliche Kirche Ihrer Meinung nach denen, die von finsternen Mächten gebunden sind?

8. **Warum begann Jesus seinen Dienst mit einer solchen Tat?**

9. **Was ist der Unterschied zwischen einem Menschen, der schuldig wird und einem, von dem ein böser Geist Besitz ergreift?**

10. **(Die Antworten zu diesen Fragen finden wir nicht im Text.)**

- Woher hatte Jesus die Macht, den bösen Geistern zu befehlen?
- Wie kann Jesus Satan und die bösen Geister vernichten (Vers 34)?
- Jesus ließ seinen Körper am Kreuz von der Macht der Sünde und von den bösen Geistern vernichten, obwohl er selbst die Macht hatte, sie zu vernichten. Warum?

7. Der große Fischfang – Lukas 5,1-11

Vorbemerkungen:

Petrus hatte eine Schwiegermutter (s. Lukas 4,38f), d. h. er war verheiratet und hatte wahrscheinlich auch Kinder. Petrus war Fischer. Wenn er nichts fing, hatte er nichts zum Leben. Auf dem See Genezareth fischte man nicht am helllichten Tag, sondern nachts, und nicht im tiefen, sondern im flachen Wasser.

1. **Wenn jemand von Ihnen schon einmal eine Nachtschicht gemacht hat, erzählen Sie uns doch bitte, wie Sie sich am Morgen danach fühlten!**
 - Was dachte Petrus wohl, als er nach einer erfolglosen Nachtschicht seine Netze auswusch (Vers 7)?
2. **Warum wollte Jesus die Menschen vom Boot aus lehren (Vers 3)?**
 - Warum wählte Jesus Petrus' Boot als Kanzel?
3. **Petrus hatte gerade seine Netze ausgewaschen. Außerdem war er ein Fachmann fürs Fischen – Jesus nicht. Warum befolgte er Jesu Anweisungen, obwohl die Gefahr bestand, dass er sich damit vor seinen Kollegen lächerlich machte (Verse 4-5)?**
 - Was denken Sie: Glaubte Petrus daran, dass er etwas fangen würde?
4. **Wenn Jesus Sie um etwas bitten würde, was sich unmöglich anhört, was würden Sie ihm antworten?**
5. **Vor ein paar Jahren wurde bei Ausgrabungen am See Genezareth ein Fischerboot entdeckt, das aus der Zeit Jesu stammt. Es ist ungefähr 8 m lang und 2 m breit. Wie viele Fische mit einem Gewicht von je 1 kg hätten in zwei solcher Boote etwa Platz (Vers 7)?**
 - Was geschah dann mit all den Fischen?
6. **Was überrascht Sie an der Reaktion des Petrus auf das Wunder?**
 - An welche Sünden dachte Petrus, als er die Worte in Vers 8 sprach?
7. **Was lernte Petrus durch dieses Wunder über die Person Jesu? Sehen Sie sich dazu die Worte an, mit denen er Jesus in den Versen 5 und 8 anredet!**
 - Was machte Petrus Angst?
8. **Warum sagte Jesus die Worte in Vers 10 zu Petrus erst nach dessen Bekenntnis?**
 - Was hat ein Fischer mit einem Verkündiger des Evangeliums gemeinsam?
9. **Was gab Petrus die Gewissheit, dass seine Familie nicht verhungern würde, als er sie verließ und Jesus nachfolgte?**
 - Haben Sie eine Sicherheit, dass Ihre Familie nicht leidet, wenn Sie sich entscheiden, Jesus nachzufolgen, wo auch immer er Sie hinschickt?

Gute Nachricht:

Simon hatte recht mit seinem Gedanken, dass ein sündiger Mensch nicht in die Nähe des heiligen Gottes kommen konnte. Er wusste, was das Alte Testament sagt: Wenn sich ein Sünder Gott nähert, muss er sterben. Deshalb musste Jesus das erleiden, wovor sich Simon fürchtete – er war im Tod von Gott verlassen.

8. Wer darf sich glücklich nennen? – Lukas 6,20-26

Vorbemerkungen:

Das im griechischen Original verwendete Wort für *gesegnet* bedeutet auch *sehr glücklich*. Mit den *Reichen* sind in diesem Text jene Menschen gemeint, die alles besitzen, was sie sich für dieses Leben nur wünschen können: Geld, Gesundheit und die Liebe eines Menschen. Die Armen sind diejenigen, die das alles nie hatten oder es verloren haben. *Arm* bedeutet hier nicht *geistlich arm*.

1. **Was ist, wenn wir von diesem Text ausgehen, das wirkliche Glück für einen Menschen?**
 - Was ist wirkliches Unglück?
2. **Was ist, nach Jesu Worten, das Positive am Armsein im obengenannten Sinne?**
 - Was ist negativ am Reich-Sein?
 - Zu welcher der beiden Gruppen gehören Sie? (Sie können auch im Stillen antworten.)
3. **Viele Menschen auf dieser Welt haben nicht genug zu essen. Wie kann Jesus solche Menschen glücklich nennen?**
 - In unserer Gesellschaft sehnen sich viele nach Liebe und Anerkennung. Wie kann Jesus diese Menschen glücklich nennen?
4. **Denken Sie an eine Situation zurück, in der Ihnen wirklich zum Heulen zumute war! Wie hätten Sie sich gefühlt, wenn Jesus zu Ihnen gekommen wäre und gesagt hätte: „Glücklich seid ihr, die ihr jetzt weint“?**
 - Stellen Sie sich jemanden vor, der nie weint! Warum ist es schwer, einen solchen Menschen glücklich zu nennen?
5. **Wie konnte Jesus behaupten, seine weinenden Jünger seien glücklich?**
 - Sind die weinenden Jünger dann glücklich, wenn sie weinen oder hinterher, wenn sie wieder lachen können?
6. **Was ist falsch daran, reich und satt zu sein, zu lachen oder umschmeichelt zu werden?**
 - Wann kommt die Zeit, wenn die Reichen, Satten und Lachenden weinen werden?
7. **Warum werden die gehasst, die die Wahrheit sagen, und warum haben die falschen Propheten einen guten Ruf (Verse 22.26)?**
 - Glauben Sie, dass es wirklich Menschen gibt, die sich freuen und vor Freude jubeln, wenn sie kritisiert oder gar verfolgt werden (Vers 23)?
8. **Was besitzen die Armen, Hungernden, Weinenden und Verachteten, das die Reichen und Satten nicht haben?**
9. **Warum nennt Jesus lediglich seine Jünger glücklich, und nicht alle Leidenden auf dieser Welt (Vers 20)?**
10. **Wenden wir diese Verse einmal auf das Leben Jesu an:**
 - War Jesus glücklich, als er am Kreuz hing? Warum (nicht)?
 - Warum bot Gott Jesus keinen Trost an, als er leiden musste?

9. Liebe deine Feinde – Lukas 6,27-38

Vorbemerkungen:

Denken Sie an die vergangene Woche zurück, wenn Sie diesen Text lesen. Inwieweit haben sie diese Gebote in Ihrem täglichen Leben befolgt?

Fragen zu den Versen 27-30

1. **Sicher werden sich alle einig sein, dass man so leben sollte, wie es Jesus hier lehrt. Warum ist das in der Praxis so schwer?**
 - Wäre es leichter, die Lehre Jesu zu befolgen, wenn er gesagt hätte „Sei freundlich zu deinen Feinden“?
2. **Stellen Sie sich vor, Sie beginnen, diese Regeln in Ihrer Familie, in der Schule oder auf Arbeit zu befolgen! Wie würden sich Familie, Schule oder Arbeitsstelle Ihrer Meinung nach verändern?**
 - Glauben Sie, dass sich Ihre Beziehung zu einem Menschen, den Sie nicht mögen, bessern würde, wenn Sie für diesen Menschen beten würden (Vers 28)?
3. **Jesus lebte ganz genau nach diesen Regeln. Warum hatte er trotzdem so viele Feinde?**
4. **Wie schadet Hass demjenigen, der hasst?**

Fragen zu den Versen 31-38

5. **Was ist in diesen Versen der größte Unterschied zwischen Gottes Kindern und den Menschen, die Gott ablehnen?**
 - In welcher Hinsicht ähneln Sie einem Kind Gottes, und wo ähneln Sie einem Menschen, der Gott ablehnt?
6. **Wo liegen diejenigen falsch, die sich immer über andere beschweren, ohne Rücksicht auf deren Andersartigkeit zu nehmen (Verse 36-38)?**
 - Welche Menschen brauchen am dringendsten bedingungslose Liebe?
7. **In Vers 35 wird die Liebe Jesu zu uns beschrieben, die genauso denen gilt, die seine Feinde sind. Lesen Sie den Vers nochmals.**
 - Ist es für uns Menschen leicht, an eine bedingungslose Liebe zu glauben?
8. **Denen, die diese Gebote halten, wird eine große Belohnung versprochen (Vers 35). Jesus hielt diese Gebote. Aber statt die Belohnung zu bekommen, wurde er gekreuzigt. Warum?**
9. **Wie können wir es lernen, unsere Feinde zu lieben?**
 - Wie können diejenigen, die es nicht geschafft haben, ihre Feinde zu lieben, Kinder Gottes werden?

Gute Nachricht:

Im strengen Sinne des Wortes war nur Jesus der Sohn Gottes des Allerhöchsten. Er liebte seine Feinde und betete bis zum bitteren Ende für sie. Er behielt die Belohnung jedoch nicht für sich, sondern gibt sie denen, die ihn um Vergebung bitten, weil sie nicht in der Lage waren, diese Gebote zu halten.

10. Das Fundament deines Glaubens – Lukas 6,45-49

1. **Wen beschreibt Jesus in Vers 45?**
2. **Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen einem Haus und dem menschlichen Leben? Finden Sie so viele wie möglich!**
 - Warum halten viele nur die Fassade eines Hauses (oder des Lebens) für wichtig und nicht das Fundament?
3. **Was können Menschen zum Fundament ihres Lebens machen?**
 - Warum bauen sich viele Menschen ihr Leben auf, ohne erst in die Tiefe zu graben?
4. **Was meint Jesus mit einem Unwetter oder den Fluten, die das Leben eines Menschen erschüttern können?**
 - Wie würden Sie reagieren, wenn in Ihr Leben das Unwetter kommt, das Sie schon jetzt befürchten?
5. **Diesem Gleichnis zufolge gibt es Unwetter sowohl im Leben von Nichtchristen als auch im Leben von Christen. Warum werden Christen nicht verschont?**
6. **Denken Sie an eine Zeit zurück, als es in Ihrem Leben eine Katastrophe gab! Woran haben Sie sich in dieser Zeit gehalten?**
 - Wie haben Ihnen die Worte Jesu in der Zeit des Leids geholfen? Erzählen Sie davon.
7. **Was geschieht mit einem Menschen, dessen Haus zusammenbricht? (Was für ein Leben wird er nach der Katastrophe führen?)**
8. **Was könnte der Grund dafür sein, dass jemand die Worte Gottes hört und sie nicht in die Tat umsetzt?**
 - Was bewegt Menschen dazu, Jesu Worte in die Tat umzusetzen?
 - Zu welcher Gruppe gehören Sie? (Sie können auch im Stillen antworten.)
9. **Die Worte Jesu in die Tat umsetzen heißt auch, das zu tun, was wir letztes Mal gehört haben: unsere Feinde lieben. Können Sie von sich sagen, dass diese Worte zum Fundament Ihres Lebens geworden sind?**
10. **Das Wort Fels hat in der Bibel noch eine andere Bedeutung. Paulus schreibt in 1. Kor 10,4: „Der Fels war Christus.“ (nach Lutherbibel 1984) Worin unterscheidet sich ein Mensch, der sein Leben auf die Gebote Jesu baut (auf das Gesetz) von einem, der sein Leben auf Jesus selbst baut (auf das Evangelium)?**
11. **Jesus selbst hielt alle diese Gebote. Warum zerstörte dann eine „Flut“ sein Leben?**

11. Die Witwe von Nain – Lukas 7,11-17

Vorbemerkungen:

Jesus wird hier ein mächtiger Prophet genannt, weil sich die Leute daran erinnern, dass sowohl der Prophet Elia als auch der Prophet Elisa den Sohn einer Witwe von den Toten auferweckt haben (Vers 16).

1. **Nennen Sie verschiedene Gründe dafür, warum so viele Menschen zu dieser Beerdigung gehen wollten (Vers 12)!**
2. **Stellen Sie sich das Leben der Witwe vor! Sie hatte nur ein Kind – und das in einer Zeit, als jeder so viele Kinder wie möglich haben wollte. Was waren wohl die Höhepunkte im Leben der kleinen Familie, als der Vater noch lebte?**
 - Was war wohl das Schlimmste für die Frau, nachdem ihr Mann gestorben war?
3. **Welche wirtschaftlichen und psychologischen Probleme können auftreten, wenn eine Mutter ihren einzigen Sohn allein großziehen muss?**
4. **Was dachte diese Mutter wohl über Gott, während sie hinter dem Sarg ihres Sohnes herging?**
5. **Als der junge Mann starb, war Jesus gerade in Kapernaum, etwa 40 km von Nain entfernt (Vers 1). Die Beerdigung fand schon am nächsten Tag statt. Warum wollte Jesus rechtzeitig auf dieser Beerdigung sein, auch wenn er deshalb eine so lange Strecke in so kurzer Zeit zurücklegen musste?**
 - Warum wollte Jesus der Witwe helfen, die ihn doch nie um Hilfe gebeten hatte?
6. **In welcher Situation hatten Sie das Gefühl, dass die Hilfe Gottes für sie nicht rechtzeitig kommen würde?**
 - Warum können wir sicher sein, dass Jesu Hilfe nie zu spät kommt?
7. **Warum sagte Jesus zu der weinenden Mutter „Weine nicht!“?**
 - Jesus sagt auch zu Ihnen heute „Weine nicht!“ – Was meint er damit?
8. **Wie erweckte Jesus den jungen Mann von den Toten?**
9. **In der Luther-Übersetzung heißt es: „Jesus gab den Jungen seiner Mutter wieder.“ Was meint Lukas damit?**
 - Wie hat diese Begebenheit die Beziehung zwischen Mutter und Sohn verändert?
10. **Auch der himmlische Vater musste seinen eigenen Sohn begraben lassen. Denken Sie, dass sein Schmerz größer war als der der Witwe?**
 - In Vers 16 heißt es: „Gott hilft seinem Volk!“ Warum half er seinem eigenen Sohn nicht, als er starb?

12. Die Frau, der viel vergeben wurde – Lukas 7,36-50

Vorbemerkungen:

In der jüdischen Kultur zeigen Frauen ihr Haar eigentlich nicht in der Öffentlichkeit.

In den Versen 44-46 wird beschrieben, wie Ehrengäste normalerweise in einem jüdischen Haus empfangen wurden.

1. **Was dachte der Pharisäer Simon über Jesus, den er in sein Haus eingeladen hatte (Verse 36. 39.44-46)?**
 - Warum hatte Simon Jesus eigentlich eingeladen?
2. **Jeder kannte die Frau, denn sie war die Hure der Stadt (Vers 37). Stellen Sie sich das Leben der Frau vor, als sie heranwuchs! Was hat sie möglicherweise zu einer Prostituierten gemacht? Versuchen Sie, mehrere Gründe zu finden!**
3. **Ein Glas mit kostbarem Öl war sehr teuer. Warum hatte die Frau soviel Geld gespart, um das Öl kaufen zu können? Finden Sie verschiedene Gründe!**
4. **Warum wollte die Frau unbedingt zu Jesus kommen? Sie hätte sich doch denken können, dass sie im Haus des Pharisäers nicht herzlich aufgenommen werden würde!**
 - Warum glaubte die Frau, dass Jesus sie nicht wegschicken würde?
5. **Warum wollte diese Frau Jesus berühren?**
 - Was geschieht, wenn wir mit jemandem oder etwas in Berührung kommen, das wir hassen?
 - Was geschah, als die Frau Jesus berührte?
6. **Warum musste die Frau so sehr weinen, dass die Füße Jesu nass wurden?**
7. **Was war wohl bei dieser Frau zuerst da: der Glaube an Jesus oder die Liebe zu ihm? Begründen Sie Ihre Antwort aus dem Text heraus!**
 - Wenn Sie jemals gemerkt haben, dass Sie Jesus von ganzem Herzen lieben, welchen Anlass gab es dafür?
8. **In den Versen 41 und 42 erzählt Jesus das Gleichnis von den Schuldnern. 50 Denare waren mehr als ein Monatslohn, 500 Denare der Lohn für ca. 1 ½ Jahre. Jesus vergleicht hier Sünde mit Schulden. Was wollte Jesus Simon durch dieses Gleichnis lehren?**
 - Was waren die Sünden Simons, auf die sich Jesus in diesem Gleichnis bezieht?
9. **Was geschah mit der Sünden-Schuld, die die Frau Gott schuldete?**
 - Was geschah mit der Schuld, die Simon Gott schuldete?
 - Warum liebte Simon Jesus nicht?
10. **Jesus kennt unsere Schuld genau. Trotzdem sagt er zu Ihnen das, was in den Versen 48 und 50 steht. Wie antworten Sie ihm?**

13. Das Gleichnis vom säenden Bauern – Lukas 8,4-15

Vorbemerkung:

Dieses Gleichnis ist das erste große Gleichnis, das Jesus erzählte. Es ist eine Art Erklärung für sein dreijähriges öffentliches Wirken.

1. **Warum vergleicht Jesus das Wort Gottes mit einem Samenkorn? Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen beidem?**
 - Was wollte Jesus durch dieses Gleichnis über seinen zukünftigen Dienst sagen?
2. **Wie nimmt der Satan konkret Gottes Wort aus unseren Herzen weg (Verse 5.12)?**
 - Wie können wir verhindern, dass uns das passiert, was in Vers 12 beschrieben wird?
3. **Lesen Sie nochmals die Verse 6 und 13! Welche Schwierigkeiten können dazu beitragen, dass jemand vom christlichen Glauben abfällt?**
 - Warum waren die Menschen, um die es in Vers 13 geht, zuerst so begeistert?
 - Was meint Jesus mit Christen, die keine Wurzeln haben?
4. **Wie können die Sorgen des Alltags, Verführung und Wohlstand das Wort Gottes in unserem Leben ersticken (Verse 7.14)?**
 - Warum scheint Wohlstand für Christen ein größeres Problem zu sein als Armut?
 - Was müssen wir tun, wenn wir merken, dass Sorgen, Wohlstand und Vergnügen uns Stück für Stück dem Wort Gottes entfremden?
5. **Wie kann aus unfruchtbarem Land fruchtbarer Boden werden (Verse 8.15)?**
 - Unter welchen Bedingungen kann das Leben eines Menschen Frucht bringen?
6. **Welche der vier Bodenarten trifft am ehesten den momentanen Zustand Ihres Herzens?** (Sie können auch im Stillen antworten.)
7. **Was meint Jesus mit der reichen (hundertfachen) Ernte (Vers 8)?**
 - Warum erwarten viele Christen heutzutage, dass die Ernte in Ihrem Leben praktisch über Nacht reift?
8. **Was lehrt uns dieses Gleichnis über Evangelisation?**
 - Was lehrt uns der Text über Power-Evangelisation? (Wenn Sie den Begriff nicht kennen, können Sie diese Frage weglassen.)
9. **In der Bibel wird Jesus als das Wort Gottes bezeichnet.** (Der Leiter könnte dazu Joh. 1,1 vorlesen.) **Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen Jesus und einem Samenkorn?**

Gute Nachricht:

Kurz vor seinem Tod sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Die Stunde ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn verherrlicht werden. Hört mir genau zu: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, kann keine Frucht bringen, sondern bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt ... Auf diese Weise deutete Jesus seinen Kreuzestod an.“ (Joh. 12,23.24.33).

Der Same in diesem Gleichnis ist also nichts anderes als die Botschaft vom Kreuz.

14. Ich folge dir nach – Lukas 9,57-62

1. **In diesem Text wird von drei Menschen erzählt, die kalkulieren, ob es sich lohnt, Jesus nachzufolgen. In welcher Situation haben Sie das auch getan?**
2. **Warum sagte Jesus zu dem ersten Mann nicht einfach: „Willkommen in der Firma!“ (Verse 57.58)?**
 - Was wollte Jesus dem Mann mit seiner Antwort in Vers 58 sagen?
3. **Wie würden Sie reagieren, wenn Jesus Ihnen als einziges ein Leben versprechen würde, wie es in Vers 58 beschrieben wird?**
 - Warum musste Jesus so ein Leben führen (wie in Vers 58 beschrieben)? Er war doch Gottes Sohn!
4. **Was war dem zweiten Mann am wichtigsten (Vers 59.60)?**
 - Vergleichen Sie das, was dem zweiten Mann am wichtigsten in seinem Leben war, mit dem, wie es bei Ihnen ist!
 - Was sollte, wenn es nach Ihnen ginge, bei Ihren Kindern in einer solchen Situation an erster Stelle stehen?
5. **Warum kann der Tod eines Familienmitgliedes uns so stark gefangennehmen, dass wir denken, wir seien nicht in der Lage, Jesus nachzufolgen?**
6. **Was war der wahre Grund dafür, dass der dritte Mann sich von seiner Familie verabschieden wollte (Verse 61.62)?**
 - Warum wollte Jesus ihm diesen kleinen Trost nicht erlauben?
7. **Wie ist das Leben der drei Männer wohl weitergegangen, wenn Sie sich dagegen entschieden haben, Jesus nachzufolgen? Und wie, wenn Sie sich für ihn entschieden haben?**
8. **In vielen Kulturen, auch in der jüdischen zur Zeit Jesu, besteht die wichtigste Pflicht eines Sohnes darin, seinen Eltern Ehrerbietung zu erweisen. Warum wendet sich Jesus hier gegen seine eigene Kultur?**
 - Jesus lehrte auch, dass es wichtig sei, Vater und Mutter zu ehren. Wie können dieses Gebot und unser Text nebeneinander bestehen?
9. **Denken Sie, dass junge Leute in unseren Gemeinden so vor den Einschränkungen eines Lebens mit Jesus gewarnt werden, wie Jesus diese drei Männer warnte?**
10. **Was müssen Sie tun, wenn Sie merken, dass Sie nicht geeignet sind, in Gottes Auftrag (Gottes Reich) zu wirken?**

Gute Nachrichten:

Als Jesus das sagte, war er unterwegs nach Jerusalem. Er schaute nicht zurück, als er „die Hand einmal an den Pflug gelegt hatte“ (Vers 62 nach Luther), sondern ging geradewegs seinem Leiden und Sterben entgegen. Er war bereit für das Reich Gottes – vielleicht war er der einzige, der es je war. Und das nicht um seiner selbst willen, sondern um unseretwillen.

15. Ein Name im Himmel – Lukas 10,17-20

Vorbemerkungen:

Lesen Sie, um den Überblick zu gewinnen, die Verse 1 und 9.

Dieser Text berichtet von einem entscheidenden Moment in der Erweckungsgeschichte Galiläas. Welchen Weg würde das Land gehen?

1. **Was würde Ihrer Meinung nach passieren, wenn Mitglieder unserer Gemeinden die gleiche Macht hätten wie die 70 Jünger?**
 - Warum schilderten die 70 nur einen Teil ihres Dienstes?
2. **Warum haben Menschen gern etwas Macht und Autorität?**
 - Warum freute sich Jesus nicht mit seinen Jüngern über ihren Erfolg?
3. **Worin besteht der Unterschied zwischen der Freude über den eigenen Dienst und der Freude darüber, dass der eigene Name im Himmel eingetragen ist?**
 - Warum ist es leichter, sich über Dinge auf der Erde zu freuen als über Dinge, die im Himmel sind?
4. **Was predigt der Jünger, der sich darüber freut, dass er Dämonen austreiben kann?**
 - Was predigt der Jünger, der sich darüber freut, dass sein Name im Himmel eingetragen ist?
5. **Was muss geschehen, damit wir lernen uns darüber zu freuen, dass unsere Namen im Himmel eingetragen sind?**
6. **Wann und wie können unsere Namen im Himmel aufgeschrieben werden?**
7. **Wo und wann haben Sie schon gehört, dass solche Dinge geschehen sind, wie sie in Vers 19 beschrieben werden?**
 - In welcher Situation hatten bzw. hätten Sie den Mut, auf Schlangen und Skorpione zu treten?
8. **Warum kann nichts und niemand den Jüngern Jesu schaden (Vers 19)?**
 - Wovon befürchten Sie, dass es Ihnen oder Ihren Lieben schaden könnte?
 - Welche Dinge brauchen wir, dem Text zufolge, nicht zu fürchten?
 - Was sollten wir fürchten?
9. **Viele der Jünger Jesu starben als Märtyrer. Inwieweit konnten sie die Macht des Feindes brechen?**
 - Warum konnte die alte Schlange (der Teufel) Jesus am Kreuz in die Ferse stechen? (Lesen Sie dazu 1. Mose 3,15.)
10. **Was sagt uns der Text für unseren Dienst?**
 - (Wenn Sie den Begriff *Power-Evangelisation* nicht kennen, können Sie diese Frage weglassen.) Was sagt uns der Text über Power-Evangelisation?

Gute Nachricht:

Die Bibel sagt uns auch, was mit denen geschieht, deren Namen nicht im Buch des Lebens im Himmel eingetragen sind: „Diesen endgültigen Tod, der für immer von Gott trennt, mussten alle erleiden, deren Namen nicht im Buch des Lebens verzeichnet waren.“ (Off. 20,15)

Weil Jesus nicht wollte, dass uns das passiert, betete er wie Mose: „Bitte vergib ihnen! Wenn du ihnen aber nicht vergeben willst, dann streich auch mich aus deinem Buch!“ (2. Mose 32,32)

16. Der barmherzige Samariter – Lukas 10,25-37

Vorbemerkungen:

Zu Jesu Lebzeiten verachteten die Juden die Samariter, weil sie ein Mischvolk (keine reinen Juden) waren. Sie hatten ihren eigenen Tempel auf dem Berg Garizim, ca. 50 km nördlich von Jerusalem. Sie erkannten als heilige Schriften lediglich die fünf Bücher Mose an. – Der Verwundete in diesem Gleichnis ist höchstwahrscheinlich ein Jude.

Sowohl der Priester als auch der Levit waren wohl unterwegs zum Tempel nach Jerusalem, um dort ihren Pflichten nachzukommen. Wenn sie mit Blut in Berührung gekommen wären, wären sie für den Rest des Tages unrein geworden und hätten den Tempel nicht betreten dürfen.

1. **Versuchen Sie sich vorzustellen, was dem Verwundeten durch den Kopf ging, als er Stunde für Stunde auf der Straße lag!**
 - Stellen Sie sich vor, wie es der Frau und den Kindern ging, deren Vater nach der Reise nicht nach Hause kam!
2. **Warum versuchten weder der Priester noch der Levit, die beide religiöse Menschen waren, dem Sterbenden zu helfen? Finden Sie so viele Gründe wie möglich!**
 - Wie bewertete wohl der Schriftgelehrte das Verhalten des Priesters und des Leviten in dem Gleichnis (Verse 25-27)?
3. **Wie legten der Priester und der Levit das Gebot der Nächstenliebe aus, das sie sehr wohl aus den Schriften kannten (Vers 27)?**
 - Ist es Ihrer Meinung nach möglich, Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller Kraft zu lieben und gleichzeitig einen leidenden Menschen so zu behandeln wie diese beiden religiösen Menschen? Begründen Sie Ihre Meinung!
4. **Der Samariter hatte viele Gründe, dem Verwundeten NICHT zu helfen. Finden Sie so viele wie möglich!**
 - Wieviel Hilfe würde ein anständiger Mensch in dieser Situation mindestens geben?
 - Wie half der Samariter darüber hinaus?
5. **Der Samariter gab dem Wirt zwei Silbermünzen. Zwei Silbermünzen entsprechen zwei Tageslöhnen. Dafür konnte man etwa zwei Monate in einer Herberge wohnen. Wieviel wäre das bei uns heute?**
 - Warum wollte der Samariter soviel Geld ausgeben, um einem Fremden zu helfen, der nicht einmal sein Landsmann war?
 - Für wen würden Sie all das tun, was der Samariter für den Fremden tat?
6. **Denken Sie, dass der Samariter auch den ersten Teil des Gebotes hielt (Vers 27)? Begründen Sie Ihre Meinung!**
7. **Welchen Ihrer Mitmenschen haben Sie vielleicht so ignoriert wie der Priester und der Levit den Verwundeten (Vers 37)?**
 - Welche konkreten Schritte sollten Sie tun, um diesem Menschen zu helfen?
8. **Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen Jesus und dem barmherzigen Samariter?**
 - Wo tat Jesus mehr für seine Feinde als der Samariter?
 - Was tat Jesus für uns, die wir uns oft im Innern verletzt und verwundet fühlen?

Sprechen Sie über praktische Beispiele der Nächstenliebe, z. B. darüber, warum die Mehrheit der europäischen Christenheit nichts getan hat, um den verfolgten Juden während des Zweiten Weltkrieges zu helfen. Finden Sie weitere Beispiele aus der Geschichte Ihres Landes bzw. Ihrer Kirche!

17. Was wirklich wichtig ist – Lukas 10,38-42

Vorbemerkungen:

Die Stellung der Frau war zur Zeit Jesu eine andere als heute. Frauen konnten z. B. nicht wie Männer die Heiligen Schriften studieren.

1. **Was erwarten Sie vor allem vom Besuch eines guten Freundes?**
 - Jesus und seine Jünger waren den ganzen Tag unterwegs gewesen. Was haben sie von ihrem Besuch im Haus der beiden Schwestern erwartet?
2. **Denken Sie über die Handlungsweisen von Maria und Martha nach! Welche können Sie am besten verstehen und warum?**
3. **In Vers 40 sehen wir, welches Problem Martha wirklich hatte. Was war das?**
 - Was ärgerte Martha schließlich nicht nur an ihrer Schwester, sondern auch an Jesus?
 - In welcher Situation wollten Sie zu Jesus sagen: „Herr, siehst du nicht...?“
4. **Welche Gedanken machte sich Maria über die Bewirtung der Gäste?**
 - Warum hätte Jesus es lieber gesehen, wenn auch Martha ihm zugehört hätte?
5. **Manche Christen wollen lieber Jesus dienen statt auf sein Wort zu hören. Warum?**
 - Wie sieht die Beziehung zwischen zwei Menschen aus, wenn einer von beiden sich nicht für das interessiert, was der andere sagt?
6. **Was meinte Jesus mit „dem einen, was wichtig ist“ (Vers 42)?**
 - Sind Sie auch der Ansicht, dass das Wichtigste im Leben und im Sterben das Hören auf Jesu Wort ist?
7. **Warum würde Jesus wollen, dass Sie sein Wort regelmäßig hören?**
 - Was passiert, wenn wir Gottes Wort nur gelegentlich hören?
 - Wo und wie können wir heutzutage Jesu Worte hören?
8. **Wenn wir etwas tun möchten, müssen wir dafür etwas anderes liegenlassen. Welche konkreten Dinge müssen Sie liegenlassen, um Zeit zu haben, die Bibel zu lesen und christliche Versammlungen zu besuchen?**
9. **Wen liebte Jesus Ihrer Meinung nach mehr – Maria oder Martha?**
 - Welchen dieser Verse spricht Jesus Ihnen heute ganz persönlich zu – Vers 41 oder Vers 42?

Das wichtigste im Leben und im Sterben ist, das Wort Gottes zu hören. Warum konnte Jesus Gottes Wort nicht hören, als er am Kreuz hing?

18. Ein Fisch oder eine Schlange? – Lukas 11,5-13

1. **Durch das Gleichnis in diesem Text möchte uns Jesus etwas über das Gebet lehren. Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen der Situation des Mannes im Text und Ihrer eigenen Situation?**
 - In welcher Situation waren Sie in Ihrem Gebet so fordernd wie der Mann in diesem Gleichnis?
2. **Der Freund im Haus will die Bitte scheinbar nicht erfüllen. Warum vergleicht Jesus Gott mit solch einem „Freund“?**
3. **Warum lässt der Mann dem Freund im Haus keine Ruhe, bis er bekommt, was er will?**
 - Woher können wir die Geduld bekommen, weiter zu beten, bis Gott uns antwortet?
4. **Um uns etwas über das Gebet zu lehren, verwendet Jesus hier drei verschiedene Verben: bitten, suchen und anklopfen (Verse 9.10). Welche Aspekte unseres Gebets werden in diesen Versen beschrieben?**
 - Worum bitten Sie, was suchen Sie oder weswegen klopfen Sie zur Zeit am meisten an? (Sie können auch im Stillen antworten.)
5. **Was lernen wir über das Gebet, wenn Jesus es mit der Bitte eines Kindes an seinen Vater vergleicht?**
 - In welcher Hinsicht ist unser Vater im Himmel unserem Vater auf der Erde ähnlich?
6. **Was tut ein liebender Vater, wenn er weiß, dass das, worum sein Kind bittet, nicht gut für es ist?**
 - Wie können wir wissen, ob das, wofür wir beten, gut für uns oder unsere Lieben ist?
7. **Haben Sie es schon erlebt, dass etwas, das Sie erst für eine „Schlange“ hielten, sich schlussendlich als „Fisch“ entpuppt hat (oder umgekehrt)? Erzählen Sie uns davon.**
8. **Was ist Ihnen wichtiger: dass Gott Ihre Gebete jetzt beantwortet oder dass er sie in seinem neuen Himmel und auf seiner neuen Erde beantwortet? Warum? Begründen Sie Ihre Meinung.**
9. **„Ihr meint wohl, der Herr sei zu schwach, um euch zu helfen, und dazu noch taub, so dass er eure Hilferufe gar nicht hört. O nein! Eure Schuld – sie steht wie eine Mauer zwischen euch und eurem Gott! Eure Sünden verdecken ihn, darum hört er euch nicht.“ (Jes. 59,1-2)**
Behalten Sie die folgende Frage mit diesen Versen im Hinterkopf: Warum hörte Gott die Stimme seines Sohnes nicht, als er am Kreuz betete?

19. Der arme Reiche – Lukas 12,13-21

1. **Warum streitet man sich Ihrer Meinung nach selbst in den besten Familien oft um das Erbe?**
 - Worin besteht der Unterschied zwischen dem Mann in Vers 13 und den anderen Menschen in der Bibel, die Jesus um Hilfe baten?
2. **Was war das eigentliche Problem des Mannes in Vers 13?**
 - Was wäre passiert, wenn Jesus getan hätte, worum ihn der Mann bat?
3. **Sehen Sie sich nun das Gleichnis in den Versen 16-20 an! War der reiche Mann in seinem Leben glücklich? Begründen Sie Ihre Meinung!**
 - Würden Sie Ihren Kindern ein Leben wünschen, in dem sie nur das in Vers 17 genannte Problem hätten?
4. **Warum ließ Gott auf die Felder dieses Mannes die Sonne scheinen und Regen fallen, obwohl dieser ihm nie dafür dankte?**
 - Welche Religion (welchen Gott) hatte dieser Mann?
5. **Was lernen wir über die menschlichen Beziehungen dieses reichen Mannes?**
 - Was war der größte Fehler des Reichen?
6. **Wenden Sie dieses Gleichnis auf reiche und arme Länder an! Welche Schuld zeigt uns Jesus in diesem Gleichnis deutlich auf?**
 - Wie sollte man das Geld und den Besitz, den man hat, verwenden?
7. **Warum merkte der Reiche nicht, bevor es zu spät war, dass er sterben musste?**
 - In welchen Situationen denken Sie an Ihren Tod und das bevorstehende Gericht?
8. **Was bedeutet Vers 21? Wie hätte der reiche Mann im Himmel Schätze sammeln können? Was heißt es, reich bei Gott zu sein?**
9. **Vergleichen Sie den armen Reichen mit Jesus – welche Unterschiede gibt es?**
 - Warum forderte Gott den Tod Jesu, wie er den des Reichen forderte (Vers 20)?
 - Wer profitierte von dem, was Jesus auf der Erde in seinem Beruf erarbeitete (Vers 20b)?

20. Von (un-) zuverlässigen Verwaltern – Lukas 12,35-48

Vorbemerkung:

Mit dem Wort *Diener* könnte auch ein Sklave gemeint gewesen sein.

Fragen zu den Versen 35-40

1. **Was sollte ein Diener tun, um in der Nacht wach zu bleiben?**
 - Was könnte passieren, wenn der Diener einschläft, bevor sein Herr zurückkommt?
2. **Glauben Sie, dass es leicht ist, auf das zweite Kommen Jesu zu warten? Warum (nicht)?**
 - Warum wird das Kommen Jesu mit dem Einbruch eines Diebes verglichen?
3. **Wovor will uns Jesus in den Versen 35-40 warnen?**
 - Wie können Sie, ganz praktisch, heute Ihre Tür für Jesus öffnen?

Fragen zu den Versen 41-46

4. **Vergleichen Sie den zuverlässigen und den unzuverlässigen Verwalter miteinander. Welche Unterschiede gibt es?**
 - Warum handeln die beiden Verwalter so unterschiedlich?
5. **Vergleichen Sie die Beziehungen der Verwalter zu ihrem Herrn. Worin unterscheiden sie sich?**
 - Wie beeinflusst unsere Haltung zum Kommen Jesu unseren Dienst im Reich Gottes?
6. **Jesus hat den „Verwaltern“ seiner Kirche etwas anvertraut, bis er wiederkommt. Was ist das?**
 - Welche Aufgabe hat Jesus Ihnen ganz persönlich anvertraut?
7. **Wo finden wir die „Verwalter“ der Kirche, die ihre Mitarbeiter schikanieren und Trinkgelage veranstalten?**
 - Welche Art Strafe werden diese „Verwalter“ bekommen?

Fragen zu den Versen 47 und 48

8. **Wer ist schuld daran, dass es in christlichen Gemeinden Menschen gibt, die den Willen ihres Herrn nicht erkennen?**
 - Nach welchem Maßstab werden die Diener Gottes gemessen werden?

Zusammenfassung:

9. **Wann und wo bindet sich Jesus selbst eine Schürze um und bedient uns (Vers 37b)?**
10. **Jesus musste das Schicksal des unzuverlässigen Dieners teilen: Er bekam den Lohn, den die Gottlosen verdienen und wurde sozusagen in Stücke gehauen (Vers 46b nach Luther). Warum?**

21. Der unfruchtbare Feigenbaum – Lukas 13,6-9

Vorbemerkungen:

Dieses Gleichnis bezieht sich eigentlich auf Israel. Drei Jahre lang hatte Jesus unter seinem Volk gewirkt und nicht viel Frucht gefunden. Das Gleichnis spricht jedoch auch von uns. Wir sind der Feigenbaum. Gott ist der Besitzer des Weinberges, und Jesus ist der Gärtner, der sich um den Baum kümmert.

Lesen Sie zum Hintergrund Mt. 21,18-19.

1. **Der Boden eines Weinbergs ist in der Regel bestmöglicher Boden. Was wollte Jesus über Israel sagen, wenn er den Feigenbaum im Gleichnis in einem Weinberg stehen lässt?**
 - Welchen Schaden tut der unfruchtbare Baum den Weinstöcken um ihn herum?
2. **Was könnte die Frucht sein, die Gott in den letzten drei Jahren aus Ihrem Leben erwartet hat? (Sie können diese Frage auch im Stillen beantworten.)**
 - Was hinderte Sie daran, Frucht zu bringen für das Reich Gottes?
3. **Welche Beziehung hat der Gärtner zu dem unfruchtbaren Baum?**
 - Warum liebt Jesus sogar jene Christen, die keine Frucht bringen?
4. **Stellen Sie sich vor, Jesus steht vor seinem Vater und bittet um etwas mehr Zeit für Sie. Was könnte ihn dazu bewegen, das zu tun?**
5. **Der Gärtner verspricht, die Erde um den Baum herum umzugraben und ihn zu düngen. Was hat Jesus in Ihrem Leben in den vergangenen drei Jahren getan, damit Sie für Ihren himmlischen Vater Frucht bringen können?**
 - Inwiefern tragen Enttäuschungen und Leid in unserem Leben dazu bei, dass wir Frucht bringen können?
6. **Was wird, diesem Gleichnis zufolge, mit jenen Christen geschehen, die trotzdem keine Frucht bringen?**
7. **Wenden Sie sich jetzt Mt. 21,18-19 zu. (Der Leiter könnte diese Verse vorlesen.) Das dort Beschriebene ereignete sich in der Woche vor dem Tod Jesu. Versuchen Sie, verschiedene Gründe dafür zu finden, warum Jesus den unfruchtbaren Feigenbaum plötzlich verfluchte!**
 - Was haben die beiden Verse mit dem Tod Jesu zu tun?

Gute Nachricht:

Nachdem er den unfruchtbaren Feigenbaum verflucht hatte, nahm Jesus seinen Platz ein – den Platz Israels und Ihren und meinen Platz. „Von diesem Fluch des Gesetzes hat uns Christus erlöst. Als er den Tod am Kreuz starb, hat er diesen Fluch auf sich genommen, so wie es vorausgesagt war: Wer am Kreuz hängt, der ist verflucht.“ (Gal. 3,13)

22. Die Frau mit dem krummen Rücken – Lukas 13,10-17

Vorbemerkungen:

In der Synagoge versammelten sich die Juden am Sabbat (Sonntag), um Gottes Wort zu hören. Frauen hatten zu dieser Zeit in religiösen Fragen nichts zu sagen. Sie saßen oder standen auf der Empore oder in der letzten Reihe.

1. **Wie sah wohl das tägliche Leben der Frau während der 18 Jahre ihrer Behinderung aus?**
 - Was denken Sie: Wie haben andere Menschen die buckelige Frau behandelt (Vers 14)?
2. **Wenn Sie in Ihrer Jugend (zwischen 10 und 20) eine Behinderung bekommen hätten, was wäre dann wohl das Schwerste für Sie gewesen?**
 - Wenn Sie als junger Mensch eine Behinderung bekommen hätten, was hätten Sie dann über den Gott gedacht, der das alles zuließ?
3. **Wenn Jesus Dämonen austrieb, sprach er diese direkt an, was er hier nicht tut. Das weist darauf hin, dass die Frau nicht besessen war. Was meint Jesus dann, wenn er sagt, dass sie in der Knechtschaft Satans war (Vers 16)?**
 - Welche Dinge können uns Menschen so knechten bzw. binden, dass wir kein erfülltes Leben führen können?
4. **Die Frau kam nicht in die Synagoge, um geheilt zu werden. Warum kam sie dann?**
 - Was bedeutete es für diese Frau, einmal in der Woche Gottes Wort zu hören?
5. **Warum bat diese Frau Jesus nicht um Hilfe? Versuchen Sie, verschiedene Gründe dafür zu finden!**
 - Was mag wohl in dieser Frau vorgegangen sein, als Jesus sie bat, vor allen anderen nach vorn zu kommen?
 - Was bewegte sie dazu, das zu tun, was Jesus sagte?
6. **Was hilft den Menschen, die in der Knechtschaft Satans leben? (Beantworten Sie die Frage auf der Grundlage des Textes!)**
7. **Was meint Jesus, wenn er diese Frau eine „Tochter Abrahams“ nennt? Versuchen Sie, verschiedene Möglichkeiten zu finden! (s. Anmerkung zu Abraham in Lektion 28)**
8. **Inwiefern unterscheidet sich die Haltung Jesu zu der Frau von der des Synagogenvorstehers?**
 - Der Vorsteher der Synagoge meinte, er glaube an Gott. Aber was fehlte bei seinem Glauben?
 - Wo war der Vorsteher der Synagoge gebunden?

Gute Nachricht:

Satan wird später (am Karfreitag) Jesus selbst knechten – ihn mit Nägeln ans Kreuz schlagen. Deshalb kann Jesus heute all die von der Macht Satans befreien, die frei werden möchten.

23. Die schmale Tür – Lukas 13,22-30

1. **Warum könnte Ihrer Meinung nach jemand daran interessiert sein, die Antwort auf die Frage in Vers 23 zu erfahren?**
 - Warum beantwortete Jesus die Frage nicht einfach mit „Ja“ oder „Nein“?
2. **In welcher Hinsicht ist die Tür zum Himmel schmal?**
 - Für welche Menschen ist die Tür zum Reich Gottes besonders schmal?
3. **Wie (mit welchen unterschiedlichen Methoden) versuchen Menschen, durch die schmale Tür hindurchzukommen?**
4. **In diesem Zusammenhang erzählt Jesus das kleine Gleichnis vom Fest im Reich Gottes (Verse 25-27). Was möchte Jesus seinen Hörern durch dieses Gleichnis sagen?**
5. **Warum gingen die Leute im Gleichnis nicht durch die schmale Tür, solange noch Zeit dazu war?**
 - Inwiefern steht das Gleichnis mit der Frage in Vers 23 in Zusammenhang?
6. **Was meint Jesus damit, wenn er sagt, dass er die Leute nicht kennt, die zusammen mit ihm gegessen und getrunken haben und bei denen er gepredigt hat?**
 - Wie können wir sicher sein, dass Jesus uns am Jüngsten Tag kennt?
7. **Die in Vers 28 aufgezählten Stammväter des Volkes Israel waren auch schwache und sündige Menschen. Was ermöglichte es ihnen, durch die schmale Tür in das Reich Gottes hineinzugehen?**

(Diskutieren Sie auf der Grundlage Ihres Wissens über die Stammväter Israels. Fangen Sie nicht erst an nachzuschlagen!)

 - Wer sind all die anderen Menschen, die zum Fest im Reich Gottes kommen werden?
8. (Der Leiter sollte zuerst Joh. 10,9 vorlesen.) **Worin unterscheidet sich die Lehre Jesu über die Tür zum Himmel in diesen beiden Texten?**
 - Warum ist die eine Tür schmal und die andere für jeden offen?

Gute Nachricht:

Es ist für einen Sünder ebenso unmöglich, durch das Gesetz gerettet zu werden, wie es für ein Kamel unmöglich ist, durch ein Nadelöhr zu gehen (Mt. 19,24). Nur Jesus konnte durch die Tür des Gesetzes gehen. Die Tür der Guten Nachricht ist jedoch für jeden offen, weil sie die Tür ist, an der Sünden vergeben werden.

24. Das große Fest – Lukas 14,12-24

Vorbemerkung:

Die erste Einladung richtete sich eigentlich an Juden. Heute können wir die Verse 16-20 auf alle anwenden, die von Gott durch die Taufe und sein Wort berufen worden sind.

1. **Denken Sie an die letzte Feier zurück, die Sie ausgerichtet haben! Wenn jemand Sie gebeten hätte, nach den Versen 12-14 zu handeln, was hätten Sie geantwortet?**
 - Warum bittet Jesus uns, die Armen und Kranken zu unseren Festen einzuladen?
2. **Sehen Sie sich die Verse 18-20 an! Was waren die wirklichen Gründe dafür, dass die drei Männer die Einladung ablehnten?**
 - Warum halten wir unseren Besitz (Vers 18), unsere Arbeit (Vers 19) und unser Liebesleben (Vers 20) oft für wichtiger als das Reich Gottes?
 - Welche der drei Entschuldigungen könnte auch auf Sie zutreffen? (Sie können auch im Stillen antworten.)
3. **Wie sehr schätzten die Eingeladenen den Gastgeber?**
 - Es könnte sein, dass die Eingeladenen ablehnten, weil sie wussten, dass sie die Einladung in nächster Zukunft nicht erwidern konnten (Vers 12b). Wenn das so ist, was sagt uns das über diese Menschen?
 - Was war der größte Fehler der Männer, die die Einladung ablehnten?
4. **Das Fest in diesem Gleichnis ist ein Bild für den Himmel. Warum wollen die meisten Menschen gar nicht dorthin kommen?**
5. **Was sind die größten Unterschiede zwischen denen, die die erste Einladung erhielten und denen, die dann zum Fest kamen?**
 - Warum nahmen Letztere die Einladung an, obwohl die Ersten sie abgelehnt hatten?
6. **Wer sind heutzutage die „Bettler, Krüppel, Lahmen und Blinden“, also die, die die Einladung in den Himmel gern annehmen (Vers 21)?**
 - Warum machten diese Menschen sich keine Gedanken darüber, ob sie die Einladung erwidern konnten?
7. **Wer ist in Vers 23 gemeint?**
 - Was sagt uns der Vers für die Verkündigung der Frohen Botschaft?
8. **Zu welcher Seite gehören Sie – zu der ablehnenden oder zu denen, die die Einladung annehmen? (Sie können auch im Stillen antworten.)**
 - Was hat Gott in Ihrem Leben getan, um Sie von einem ablehnenden Menschen in einen Menschen umzuwandeln, der die Einladung annimmt?
9. **„Alles ist vorbereitet. Kommt!“ (Vers 17) Was musste Jesus zahlen, damit er uns dieses Fest anbieten kann?**
 - Jesus sagt zu Ihnen: „Alles ist bereit. Komm!“ Was antworten Sie Ihm?

Gute Nachricht:

Jesus musste ein Bettler, Krüppel, Lahmer und Blinder werden, um für das Fest im Himmel zu zahlen. Deshalb steht jetzt die Einladung für jeden, der kommen möchte.

25. Das verlorene Schaf – Lukas 15,1-7

1. **Versuchen Sie, Gründe dafür zu finden, dass Zollbeamte und andere Sünder der damaligen Zeit sich so weit von Gott entfernt hatten, dass seine Stimme sie nicht mehr erreichte (Vers 1)!**
 - Warum wollen wir manchmal so weit weglaufen, dass wir Gottes Stimme nicht mehr hören?
2. **Was kann ein verlorenes Schaf tun, um gefunden zu werden, und was nicht?**
 - Was kann ein Sünder tun, damit er gefunden wird, und was kann er nicht tun?
 - Welcher Trost steckt in diesem Gleichnis, wenn wir uns um andere Menschen Sorgen machen?
3. **Jesus vergleicht das Finden des verlorenen Schafes mit Buße (Vers 7).**
 - Was ist also Buße, wenn wir von diesem Gleichnis ausgehen? (Bleiben Sie am Text!)
4. **Welche sind Ihrer Meinung nach die Menschen, „die es nicht nötig haben, Buße zu tun“ (Vers 7)?**
 - Im Buch Jesaja steht ein Vers, den die Pharisäer oft gelesen haben: „Wir alle irrten umher wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg. Der Herr aber lud alle unsere Schuld auf ihn.“ (Jes. 53,6) Wer sind also die 99?
5. **Von welchen Sünden hätten sich die Pharisäer bekehren sollen (Vers 2)?**
 - Warum merkten die Pharisäer nicht, dass sie verloren waren?
 - Zu welcher Gruppe gehören Sie: zu den Verlorenen oder zu den Gefundenen?
6. **In den Gleichnissen Jesu sind Feste meist ein Bild für den Himmel. Warum wird das Fest nur für das verlorene Schaf gefeiert und nicht für die 99 anderen Schafe (Vers 6)?**
7. **Vers 5 sagt uns, dass niemand auf seinen eigenen zwei Füßen in den Himmel kommen kann. Was bedeutet das praktisch?**
8. **Wo können wir heute dem Jesus begegnen, der mit den Sündern redet und sogar gemeinsam mit ihnen isst (Vers 2)?**

Gute Nachricht:

Johannes der Täufer verglich Jesus mit einem Lamm. Er wurde das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt (Joh. 1,29). Das Lamm Jesus wurde nicht gefunden und gerettet, im Gegenteil: Es kam um. Er wurde nicht nach Hause getragen, sondern er musste alle unsere Schuld tragen.

26. Der verlorene Sohn – Lukas 15,11-24

Vorbemerkungen:

Im Nahen Osten steht ein Haus normalerweise nicht für sich allein auf einem Hügel, sondern an einer belebten Dorfstraße. Um Ausschau zu halten, muss man sich auf das Dach begeben.

Behalten Sie auch im Auge, dass man im Nahen Osten nicht durch die Gegend rennt, wenn man etwas auf sich hält.

1. **Warum war der jüngere Sohn unzufrieden mit seinem Leben daheim, obwohl er ein schönes Zuhause und einen guten Vater hatte?**
 - Wie hätten Sie auf die Bitte des Sohnes reagiert, wenn Sie der Vater gewesen wären?
2. **In diesem Gleichnis wird uns Gott als Vater vorgestellt. Warum versucht Gott nicht, uns zu halten, wenn wir ihn verlassen wollen?**
3. **Wie denken Sie über das Leben, das der jüngere Sohn im Ausland führte? Weshalb wurde er dabei nicht glücklich?**
 - Warum wollen viele Menschen heute so leben (mit gut gefüllter Brieftasche um die Welt reisen, ohne sich um die Zukunft Gedanken zu machen)?
4. **Für Juden ist das Schwein ein unreines Tier. Wie muss sich der junge Mann in der Situation gefühlt haben, die in den Versen 14-16 beschrieben wird?**
 - Welche Alternativen hatte er in dieser Lage?
 - Aus welchen Möglichkeiten für Ihre Beziehung mit Gott können Sie zur Zeit auswählen?
5. **In den Versen 18 und 19 steht das Schuldbekenntnis des jungen Mannes. Inwiefern hatte er gegen den Himmel gesündigt? Warum bekannte er diese Sünden zuerst?**
 - Was waren die Sünden gegen seinen Vater?
6. **In welcher Situation denken wir vielleicht wie der verlorene Sohn in Vers 19? („Sieh mich nicht länger als dein Kind an, ich bin es nicht mehr wert“)**
 - Wann ist jemand wert, ein Kind Gottes genannt zu werden?
7. **Warum sagte der Sohn nicht alles, was er sich vorgenommen hatte (Verse 18- 19.21)?**
8. **Was hatte der Vater all die Jahre getan (Vers 20)?**
 - Wann hat der Vater, Ihrer Meinung nach, dem Sohn vergeben?
 - Wann begann der Sohn, an die Liebe des Vaters zu glauben?
9. **Wo finden wir in diesem Gleichnis Jesus selbst wieder?**

Gute Nachricht:

Aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn lernen wir etwas über Jesus, wenn auch durch Gegensätze. Auch Jesus verließ sein Zuhause und seinen Vater, aber aus einem völlig anderen Grund, nämlich um den Willen seines Vaters zu tun. Als er jedoch am Ende seines Lebens auf der Erde nach Hause zurückkehrte, wurde er nicht so herzlich begrüßt wie der verlorene Sohn. Im Tod ertrug er die Gottverlassenheit als Strafe für die Sünden der Welt. Im Grunde geschah also das Gegenteil zu unserem Gleichnis: Ihm wurde die Tür vor der Nase zugeschlagen. Warum?

27. Noch ein verlorener Sohn – Lukas 15,25-32

1. **Warum hatte der ältere Sohn nicht wie der jüngere sein Zuhause verlassen?**
 - Wonach sehnte sich dieser Mann am meisten?
 - Warum gab es in seinem Leben so wenig Glück?
2. **Warum sah der ältere Sohn sich als Arbeiter und nicht als Erbe (Verse 12b.29.31)?**
 - Warum vertraute der ältere Bruder den Worten des Vaters nicht?
3. **In welcher Situation ging es Ihnen so, dass Sie dachten, Sie arbeiteten für das Reich Gottes, ohne auch nur eine „Ziege“ als Belohnung zu bekommen (Vers 29)?**
4. **Indem er es ablehnte, zum Fest des Vaters zu kommen, demütigte der ältere Sohn den Vater vor dem ganzen Dorf. Warum liebte er seinen Vater nicht?**
 - Sprechen Sie auf der Grundlage dieses Gleichnisses über folgende Frage: Wenn wir Gott nicht lieben, was könnte dann der Grund dafür sein?
5. **Der ältere Sohn dachte fälschlicherweise, er hätte alle Anordnungen des Vaters befolgt (Vers 29). Was war eigentlich der Wille des Vaters für den Sohn?**
 - Inwiefern können sogar tiefgläubige Menschen gegen den Willen Gottes leben, ohne dass es ihnen bewusst wird?
6. **In den Gleichnissen Jesu sind Feste oft ein Bild für den Himmel. Wer kommt diesem Gleichnis zufolge in den Himmel, und wer nicht?**
7. **Warum hat Jesus in seinem Gleichnis das Ende offengelassen (Vers 32)?**
8. **Stellen Sie sich vor, wie die Brüder in den Tagen danach begannen, gemeinsam auf den Feldern zu arbeiten. Wie war ihre Beziehung zueinander?**
9. **Wo finden wir in diesem Gleichnis Jesus selbst?**

Gute Nachricht:

Jesus hatte die Rechte eines Erben wie der ältere Bruder, aber er gab diese Rechte auf. „Er wurde rechtlos wie ein Sklave...und war Gott gehorsam bis zum Tod, ja, bis zum schändlichen Tod am Kreuz.“ (Phil. 2,7-8). So rettete Jesus auch Menschen wie den älteren Bruder, die in ihrer Sklaverei gefangen sind. Jesus wird sie freimachen – wenn sie das freie Erbe annehmen wollen.

28. Der reiche Mann und der arme Lazarus – Lukas 16,19-31

Vorbemerkungen:

Abraham ist sowohl ein Stammvater für Juden als auch ein Vater im Glauben für Christen. Er war sehr reich. Lazarus bedeutet *der Mann, dem Gott hilft* oder einfach *Gott hilft*. Dies ist das einzige Gleichnis, in dem Jesus einer der Personen einen Namen gibt. Mose und die Propheten stehen hier als zusammenfassender Ausdruck für das Alte Testament – jene Schriften der Bibel, die zu Jesu Zeiten vorlagen.

1. **Was konnte der Reiche in seinem Leben alles an Gutem genießen? Versuchen Sie, so viel wie möglich zusammenzutragen!**
 - Können Sie im Leben des Lazarus etwas Gutes finden?
2. **Warum half der Reiche dem Lazarus nicht, obwohl er ihn jedesmal sah, wenn er das Haus verließ?**
 - Wenn jemand Ihr Kind so behandeln würde wie der Reiche Lazarus behandelt hatte, was würden Sie dann für eine angemessene Strafe halten?
3. **Warum geben Eltern ihren Kindern solche Namen wie *Gott hilft*? Finden Sie verschiedene Gründe!**
 - Warum hat Jesus wohl dem Armen in seinem Gleichnis diesen Namen gegeben?
 - Half Gott Lazarus?
4. **Wahrscheinlich hatte Lazarus Gott gebeten, ihm Gesundheit und das tägliche Brot zu geben. Wie konnte er trotzdem weiter an Gott glauben, obwohl dieser seine Gebete nicht so beantwortete, wie Lazarus das sicher erwartete?**
 - Inwiefern wäre sein Leben anders gewesen, wenn Lazarus nicht an Gott geglaubt hätte?
5. **Als Lazarus starb, wurde er vermutlich ohne Beerdigungsfeier in einem Armengrab bestattet. „Der Reiche wurde begraben“, sagt der Text (Vers 22). Welche Reden wurden wohl auf dieser Beerdigung gehalten?**
6. **Warum wurde der Reiche in das Totenreich (die Hölle) geworfen?**
 - Warum wurde Lazarus in den Himmel aufgenommen?
7. **In den Versen 27-31 diskutiert der Reiche mit Abraham darüber, wie Menschen Gott kennenlernen und wie sie gerettet werden. Welche Ansichten hatte der Reiche?**
 - Warum zieht ein Wunder, nach Abrahams Worten, nicht unbedingt Glauben nach sich?
8. **Warum wird niemand gerettet, der nicht auf die Bibel hört (Verse 29-31)?**
9. **In welcher Hinsicht ähneln Leben und Sterben des Lazarus dem Leben und Sterben Jesu? (Denken Sie an das Leiden beider, ihren Glauben usw.)**
 - Was sagte Jesus über seine eigene Auferstehung voraus (Vers 31)?

Was lehrt uns Jesus in diesem Gleichnis über das „Wohlstands-Evangelium“? (Wenn Sie den Begriff nicht kennen, können Sie diese Frage weglassen.)

29. Zehn Geheilte, ein Geretteter – Lukas 17,11-19

Vorbemerkungen:

(Der Leiter sollte einmal im Lexikon unter *Lepra* nachschlagen.) Zur Zeit Jesu mussten Leprakranke von den übrigen Menschen abgesondert leben. Wenn ein Leprakranker dachte, er sei geheilt, musste er sich den Priestern zeigen, die ihn daraufhin untersuchten (s. 3. Mose 13-14). Im ganzen Alten Testament kommen aber nur zwei oder drei solcher Heilungswunder vor.

Die Samariter wurden von den Juden verachtet, weil sie ein Mischvolk aus Juden und Babyloniern, also keine reinen Juden, waren und das jüdische Gesetz, wie es in der Thora steht, nicht genau befolgten.

1. **Stellen Sie sich den Tag vor, an dem die zehn Männer merkten, dass sie Lepra haben. Was dachten sie wohl über ihre Zukunft und die ihrer Familien?**
 - Welche Ähnlichkeiten gibt es für die Kranken bei Lepra damals und bei AIDS heute?
2. **Was waren Ihrer Meinung nach die Höhepunkte im Leben dieser Menschen, die als Kranke von der Umwelt abgesondert leben mussten?**
3. **Lesen Sie noch einmal die Bitte der zehn Männer in Vers 13! Was erwarteten die Leprakranken von Jesus?**
4. **Von der Grenze zwischen Samaria und Galiläa waren es noch 50-60 Kilometer bis zu Städten, in denen es Priester gab. Welche Gründe könnte es dafür geben, dass Jesus die Männer nicht auf der Stelle heilte, sondern sie auf diesen weiten Weg schickte?**
 - Warum haben sich die Männer auf den Weg gemacht, obwohl sie noch nicht geheilt waren?
 - Würden Sie diese Männer, als sie sich auf den Weg machten, als gläubig bezeichnen?
5. **Die jüdischen Priester wollten mit den Samaritern nichts zu tun haben. Warum machte sich der eine Samariter zusammen mit den neun Juden auf den Weg?**
6. **Warum kamen die neun Juden nicht zurück, um Jesus zu danken? (Versuchen Sie, so viele Gründe wie möglich zu finden!)**
 - Warum kam der Samariter zurück, um Jesus zu danken?
7. **Warum war Jesus enttäuscht, dass die anderen nicht zu ihm zurückgekehrt waren?**
 - Denken Sie, dass Sie Jesus schon einmal durch ähnliches Verhalten (wie das der neun) enttäuscht haben?
8. **„Durch deinen Glauben bist du geheilt worden“ könnte man aus dem Original auch so übersetzen: „Dein Glaube hat dich gerettet.“ Warum sagte Jesus zu dem Samariter gerade diese Worte?**
9. **Worin besteht der Unterschied zwischen einem Glauben, der Heilung sucht und einem Glauben, der Jesus selbst sucht?**
 - Warum rettet der „Heilungsglaube“ nicht automatisch auch?
10. **Was bedeuteten die Jahre der Schmach und Isolation wohl für die neun Juden, wenn sie später daran zurückdachten?**
 - Was bedeuteten die Jahre der Krankheit für den Samariter?

Gute Nachricht:

Am Kreuz erlebte Jesus die gleiche Schmach und Verlassenheit wie die Leprakranken: „Er wurde verachtet, von allen gemieden. Von Krankheit und Schmerzen war er gezeichnet... Dabei war es unsere Krankheit, die er auf sich nahm; er litt die Schmerzen, die wir hätten ertragen müssen.“ (Jesaja 53,3.4). Das war der Preis, den Jesus für dieses Wunder zahlen musste.

30. Die hartnäckige Witwe – Lukas 18,1-8

Vorbemerkungen:

Zu Jesu Lebzeiten konnten Frauen weder jemanden verklagen noch vor Gericht als Zeuge auftreten. Rechtliche Angelegenheiten mussten Sie von den Männern ihrer Verwandtschaft regeln lassen. Diese Witwe bekam von dieser Seite offensichtlich keine Hilfe. Vielleicht versuchten ihre männlichen Verwandten sogar, ihren Kindern das Erbe zu nehmen.

1. **Denken Sie zurück an eine Zeit, in der Sie Gott Tag und Nacht um Hilfe angefleht haben! Warum passiert es schnell, dass man in solchen Zeiten das Beten aufgibt (Verse 1.7)?**
2. **Stellen Sie sich das Leben der Witwe vor! Welche Schwierigkeiten entstanden dadurch, dass sie ihre Kinder allein erziehen und ernähren musste?**
3. **Warum werden manche Menschen so wie der Richter in diesem Gleichnis: Sie fürchten weder Gott noch Menschen (Vers 2)?**
 - Warum verglich Jesus Gott mit einem ungerechten Richter?
 - Hatten Sie jemals das Gefühl, Gott sei ein ungerechter Richter? Wenn ja, wann?
4. **Die Witwe war überzeugt davon, dass der ungerechte Richter ihr am Ende doch helfen würde. Warum?**
 - Wie können wir darauf vertrauen, dass Gott uns und unseren Lieben am Ende doch hilft?
5. **Was geschah im Herzen der Witwe, als sie ein ums andere Mal um Hilfe bat?**
 - Was geschieht in unseren Herzen, wenn wir lange beten, obwohl Gott schweigt?
6. **Was bedeuten die Worte Jesu in den Versen 7 und 8?**
7. **Auch Jesus stand einmal vor einem Richter. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gab es zwischen diesen beiden Situationen? (Schlagen Sie nicht nach, sondern sprechen Sie aus Ihrer Erinnerung heraus darüber!)**
 - Worin unterschied sich das Gebet der Witwe vom Gebet Jesu (Vers 3)?
 - Warum war das Urteil über Jesus anders als das über die Witwe?
 - War Gottes Urteil über Jesus gerecht?
8. **Was hat der zweite Teil von Vers 8 mit diesem Gleichnis zu tun?**
9. **Was lernen Sie persönlich aus diesem Gleichnis über das Gebet (Verse 1, 5, 7, 8)?**

Gute Nachricht:

Als Pilatus Jesus zum Tode verurteilte, war er ein ungerechter Richter. Aber als Gott Jesus zur gleichen Zeit dazu verdammt zu sterben, war er gerecht, denn da wurden ihm unsere Sünden, Ihre und meine, angerechnet.

31. Wer ist gerecht? – Lukas 18,9-14

Vorbemerkungen:

Das Gleichnis vom Pharisäer und dem Zollbeamten im Tempel ist der Beginn der Lehre Jesu über die Rechtfertigung. Diese Lehre beantwortet die Frage: Wie können wir vor Gott gerecht werden und in den Himmel kommen?

Denken Sie daran, dass man zu Jesu Lebzeiten bei dem Wort *Pharisäer* nicht an selbstgerechte und hochmütige Menschen dachte, sondern jemanden darin sah, der wirklich an Gott glaubte und ihn fürchtete. Die Pharisäer standen auch auf der Seite der Armen und waren deshalb beim Volk beliebt. Die Zollbeamten arbeiteten jedoch für die römische Besatzung und beuteten die Armen aus.

1. Was weist darauf hin, dass beide Männer an Gott glaubten?

- Für Juden war der Tempel der Ort der Sühne und der Ort, an dem sie Gott begegnen konnten. Warum ging der Pharisäer in den Tempel?
- Warum ging der Zollbeamte in den Tempel?

2. Wofür war der Pharisäer dankbar? Sehen Sie sich dazu sein Gebet an!

- Warum dankte der Pharisäer in seinem Gebet nicht für etwas, das Gott für ihn getan hatte?
- Wie wollte der Pharisäer sein Leben vor Gott in Ordnung bringen? An welche Art von Rechtfertigungslehre glaubte er? (siehe Einleitung)

3. Wann haben Sie, wenn überhaupt, schon einmal so gebetet wie der Zollbeamte in diesem Gleichnis? (Sie können auch im Stillen antworten.)

- Durch das Verb im griechischen Urtext bekommt das Gebet des Zollbeamten folgende Bedeutung: „Gott, sei mir gnädig wegen des Opfers, das in diesem Tempel geopfert wird.“ An welchen Weg der Rechtfertigung glaubte der Zollbeamte?

4. Inwiefern könnten wir dem Pharisäer in diesem Gleichnis ähneln?

- Welche Sünden gegen Gott und seine Mitmenschen hatte der Pharisäer auf sich geladen?
- Warum war sich der Pharisäer nicht einmal einer seiner eigenen Sünden bewusst?

5. Der Glaube des Pharisäers war viel stärker als der des Zollbeamten. Warum ist falscher Glaube oft stärker als wahrhaftiger Glaube?

6. Wer wusste, welcher der beiden gerecht war, als sie den Tempel verließen? (Halten Sie sich an den Text!)

- Warum beendete Jesus sein Gleichnis nicht so: „Und danach entschädigte der Zollbeamte alle, die er betrogen hatte und wurde ein ehrbarer Mann“?

7. Der Zollbeamte hatte wahrscheinlich die Lebensgrundlage vieler Menschen zerstört. Was passierte mit der Strafe, die er eigentlich von Gott für seine Sünden hätte bekommen müssen?

8. Welche Rolle nimmt der Gerechtfertigte in der Rechtfertigung ein?

- Was tut Gott bei der Rechtfertigung?
- Welche Rolle spielt das Opfer bei der Rechtfertigung?

Gute Nachricht:

Das im Tempel dargebrachte Opfer war der Vorbote des Todes Jesu. Eigentlich bat der Zollbeamte um Vergebung auf der Grundlage des Opfertodes Jesu. Seine Sünden wurden Jesus aufgeladen, und er erhielt die Gerechtigkeit Jesu.

32. Der Zollbeamte im Baum – Lukas 19,1-10

Vorbemerkungen:

Zollbeamte waren zu den Lebzeiten Jesu für ihre Unehrllichkeit bekannt. Sie nahmen den Leuten übermäßig hohe Zölle ab und wirtschafteten in ihre eigene Tasche. – Wir gehen oft davon aus, dass Jesus auf der Seite der Armen und Unterdrückten stand. Aber hier sehen wir ihn auf der Seite der Mächtigen. In der jüdischen Kultur ist es ein Zeichen von Freundschaft, zum Essen eingeladen zu sein.

1. **Wie lief wohl das tägliche Leben bei Zachäus, dem obersten Zollbeamten von Jericho, ab? Welche guten und schlechten Seiten hatte es?**
2. **Wie könnte Zachäus seine Geschäftspraxis und seinen Lebensstil vor sich selbst gerechtfertigt haben?**
 - Warum wollte Zachäus wohl reich werden?
3. **Warum wollte Zachäus Jesus sehen? (Finden Sie so viele Gründe wie möglich!)**
 - Denken Sie, dass der oberste Zollbeamte in dem Baum gesehen werden wollte? Warum (nicht)?
4. **Erinnern Sie sich an einen Vorfall, als Ihnen jemand unrechtmäßig Geld abnahm. Wie hätten Sie Jesu Verhalten in Vers 5 aufgenommen, wenn Sie eines von Zachäus' Opfern gewesen wären?**
5. **Was ist so überraschend an Jesu erstem Zusammentreffen mit Zachäus? Denken Sie daran, dass dies wahrscheinlich der erste und letzte Besuch Jesu in Jericho war!**
6. **Wann begann Zachäus Ihrer Meinung nach an Jesus zu glauben (Verse 5-8)? (Diskutieren Sie verschiedene Möglichkeiten!)**
7. **Was hätte Zachäus Ihrer Meinung nach getan, wenn Jesus gesagt hätte: „Steig sofort vom Baum herunter und gib die Hälfte deines Besitzes den Armen! Dann will ich in dein Haus kommen.“?**
 - Wie würden Sie reagieren, wenn Jesus zu Ihnen sagen würde: „Mach erst alle deine Schuld wieder gut, dann will ich dein Freund sein.“
8. **Stellen Sie sich vor, Sie würden an einem einzigen Tag die Hälfte Ihres gesamten Besitzes weggeben. Was könnte Sie dazu bewegen, das zu tun?**
 - Was bekam Zachäus anstelle des Geldes, das er verlor?
9. **Was ist der größte Unterschied zwischen Zachäus und den anderen Einwohnern von Jericho (Vers 7)?**
 - Warum wollte Jesus ausgerechnet den größten Betrüger der Stadt besuchen?
10. **Jesus sagt auch zu Ihnen: „Ich möchte heute dein Gast sein.“ Er möchte mit Ihnen nach Hause gehen und in Ihrem Haus bleiben. Was antworten Sie ihm? (Sie können auch im Stillen antworten.)**
11. **Wer suchte in diesem Text wen? Suchte Zachäus Jesus, oder suchte Jesus den Zachäus (Verse 3, 9, 10)?**

Gute Nachricht:

Auf dem Weg nach Jerusalem, wo er gekreuzigt werden sollte, machte Jesus den Umweg über Jericho, vielleicht nur wegen Zachäus. Als er Zachäus seine Sünden vergab, wusste er, dass er Gottes Strafe dafür tragen musste. Die Vergebung der Sünden kostete Zachäus nichts. Sie ist auch für uns frei. Aber Jesus kostete sie das Leben.

33. Das letzte Gleichnis – Lukas 20,9-19

Vorbemerkungen:

Der Weinberg ist ein Bild für die Juden, besonders für die Leiter des Volks. Man kann ihn jetzt aber auch als Bild für die christliche Kirche in der Endzeit betrachten.

1. **Wie beurteilten die Pächter den Besitzer des Weinbergs?**
 - Inwiefern irrten sich die Pächter in ihrer Meinung über den Besitzer?
 - Welche Art der Beziehung zwischen Gott und den Menschen will Jesus in diesem Gleichnis verdeutlichen?
2. **Warum griff der Besitzer nicht ein, als der erste Bote mit leeren Händen zurückkam (Vers 10)?**
 - Was denken Sie: Warum behandelten die Pächter die Boten von Mal zu Mal schlimmer (Verse 10-12)?
 - Warum verhindert Gott nicht, dass seine Boten verfolgt und misshandelt werden?
3. **Welche Frucht will Gott von uns haben?**
 - Welche Frucht will Gott von unseren Gemeinden sehen?
 - Warum ist es manchmal schwer, die Früchte unserer Arbeit an Gott abzugeben?
4. **Warum sandte der Besitzer seinen geliebten Sohn in den Weinberg?**
 - Aus welchen Gründen würden Sie Ihr Kind an einen ähnlichen Ort schicken, an dem es in Lebensgefahr gerät?
 - Warum ist die Welt Gott so wichtig, dass er seinen einzigen Sohn hierher schickte?
5. **Warum wurden die Pächter so dreist, den Sohn des Besitzers umzubringen?**
 - Was machte die Leute damals so dreist, den Sohn Gottes zu töten?
 - Inwiefern sind wir alle für den Tod Jesu verantwortlich?
6. **Was geschieht mit denen, die für den Tod Jesu verantwortlich sind?**
 - Wie können wir Vers 16 auf die christliche Gemeinde in der Endzeit anwenden?
7. **Nach dem Gleichnis von den Pächtern im Weinberg benutzte Jesus noch ein anderes wohlbekanntes Gleichnis, um seinen Tod vorauszusagen: das vom Eckstein. Was bedeuten die Verse 17 und 18?**
 - Was bringt eine Gemeinde oder einen einzelnen Christen dazu, den Eckstein des Glaubens wegzuzuwerfen?
8. **Was wollte Jesus den Führern der Juden durch sein letztes Gleichnis sagen?**
 - Was will Jesus den Leitern der christlichen Gemeinden mit dem Gleichnis sagen?
 - Was sagt Jesus Ihnen persönlich durch dieses Gleichnis?

34. Das Opfer der Witwe – Lukas 21,1-4

Vorbemerkungen:

Im Alten Testament stehen viele Verheißungen für Witwen und Waisen, z. B. Psalm 10,14.15.18 und Psalm 68,6. Die Witwe in unserem Text kannte diese Verheißungen sicher.

Die Opfertgaben wurden für Bauaufgaben am Tempel verwendet, der 63 n. Chr. fertiggestellt und im Jahre 70 n. Chr. zerstört wurde – etwa 40 Jahre nach diesen Ereignissen.

1. Warum gibt es in allen Religionen Opfer?

- Im Markusevangelium lesen wir, dass der Opferkasten an einer gut sichtbaren Stelle angebracht war (Markus 12,14). Welchen Einfluss hat das auf den Geber, wenn alle mitbekommen, wieviel er einlegt? (Was hätte diese Witwe wohl gedacht, wenn sie gewusst hätte, dass Jesus sie genau beobachtet?)

2. In der damaligen jüdischen Gesellschaft gab es weder ein soziales Sicherungssystem, noch die Möglichkeit, dass Frauen außer Haus arbeiten und Geld verdienen konnten. Stellen Sie sich vor, Sie hätten Ihren Mann verloren und müssten in einer solchen Situation ihre Kinder aufziehen. Was wäre für Sie dann wohl die größte Schwierigkeit?

- Wenn Sie in dieser Lage wären, für wen oder was würden Sie Ihren letzten Cent opfern?

3. Was bringt einen Menschen dazu, Gott alles zu geben, was er zum Leben hat (Vers 4b)? Versuchen Sie, verschiedene Möglichkeiten zu finden!

4. Wenn Gott die Witwe gezwungen hätte, ihr letztes Geld wegzugeben, was hätte sie wohl von einem solchen Gott gedacht?

- Worin unterscheidet sich der Glaube dieser Menschen voneinander? Auf der einen Seite haben wir jemanden, der Gott aus Dankbarkeit etwas opfert und auf der anderen Seite einen, der Gott etwas opfert, um etwas von ihm zu bekommen.

5. Welchen Glauben hatte die Witwe?

- Warum war die Witwe davon überzeugt, dass Gott für sie und ihre Kinder sorgen würde?
- Ist es für Sie schwer zu glauben, dass Gott materiell für Sie und Ihre Kinder sorgen wird?

6. Was hatte diese Witwe von Gott bekommen?

- Was haben Sie (im Vergleich zu der Witwe) von Gott bekommen?

7. Denken Sie, dass die Kinder dieser Witwe an diesem Abend hungrig zu Bett gehen mussten? Begründen Sie Ihre Meinung!

- Was ist Ihrer Meinung nach schlimmer für Ihre Kinder oder Enkel: wenn sie Mangel haben oder wenn sie alles bekommen, was sie wollen?

8. Was möchte Gott heute von Ihnen als Opfer für sich oder für einen leidenden Mitmenschen haben? (Sie können auch im Stillen antworten.)

9. Welches Erbe hinterließ diese Witwe ihren Kindern?

- Vergleichen Sie das Erbe, das der Reiche dieses Textes seinen Kindern hinterließ mit dem Erbe, das die Witwe hinterließ!
- Was würden Sie ihren Kindern am liebsten hinterlassen, wenn Sie sterben?

Gute Nachricht:

Unsere Sünden werden in der Bibel mit einer astronomisch hohen Geldsumme verglichen – zehntausend Talente (Mt. 18,24). Jeder von uns, der diese Schuld nicht bezahlen kann, wird ins Gefängnis (d. h. in die Hölle) geworfen. Um uns von dieser großen Schuld freizukaufen, musste Jesus alles geben, was sein Leben ausmachte – sein kostbares Blut.

35. Petrus verleugnet seinen Herrn – Lukas 22,31-33 und 54-62

Vorbemerkung:

Der Leiter sollte Matthäus 10,32-33 vorlesen, damit jeder versteht, wie groß die Schuld ist, die man damit auf sich lädt, wenn man Jesus vor den Menschen verleugnet.

- 1. Wenn jemand, den Sie sehr lieben, vorhersagen würde, dass Sie sich am gleichen Tag von ihm distanzieren würden, wie würden Sie reagieren?**
 - Warum glaubte Petrus die Vorhersage Jesu in Vers 34 nicht?
- 2. Warum folgte Petrus, im Gegensatz zu den anderen Jüngern, Jesus bis in den Hof des Hohenpriesters?**
- 3. Wovor fürchtete sich Petrus, als er Jesus dreimal verleugnete?**
 - Was hätten Sie getan, wenn Sie an der Stelle von Petrus gestanden hätten?
 - In welchen Situationen fühlen Sie sich versucht, Ihren christlichen Glauben zu leugnen?
- 4. In Vers 61 wird Jesu Abschied von Petrus beschrieben. Was wollte Jesus wohl seinem (von ihm abgefallenen) Jünger mit diesem letzten Blick sagen?**
 - Warum weinte dieser erwachsene Mann so sehr (Vers 62)?
- 5. Was dachte Petrus zu diesem Zeitpunkt über das Gespräch, das er vor ein paar Stunden mit Jesus gehabt hatte (Verse 31-34)?**
 - Petrus wusste, dass Jesus für ihn gebetet hatte und weiter für ihn beten würde. Was hat das wohl für ihn bedeutet?
- 6. Früher hatte Petrus den Gedanken, dass Jesus getötet werden würde, energisch zurückgewiesen. Was lernte er durch diesen Vorfall über den Grund, dass Jesus sterben musste?**
- 7. Inwiefern wurde Petrus durch diesen Vorfall befähigt, seine Brüder zu stärken?**
 - Inwiefern werden wir durch Rückfälle in Sünde dazu befähigt, unsere Geschwister zu stärken?
- 8. Jesus sieht Sie jetzt so an, wie er Petrus nach seiner Verleugnung angesehen hat. Was sagen Ihnen seine Augen?**

Gute Nachricht:

Petrus verleugnete seinen Herrn und Meister, aber ihm wurde vergeben. Jesus jedoch musste es erleben, dass sein Vater ihn verleugnete, während er die Strafe für unsere Feigheit am Kreuz trug.

36. Offene Türen zum Paradies – Lukas 23,32-43

Vorbemerkung:

Zu Jesu Lebzeiten wurden nur Menschen gekreuzigt, die schwerste Verbrechen begangen hatten. Daher kann man annehmen, dass die beiden Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt wurden, des Geldes wegen Menschen umgebracht oder andere schwere Verbrechen begangen hatten.

1. **Was hatte diese beiden Männer vielleicht dazu gebracht, zu stehlen, gewalttätig zu sein usw.? Versuchen Sie, verschiedene Gründe zu finden!**
 - Die beiden Männer hatten Mütter und waren wahrscheinlich auch verheiratet. Stellen Sie sich das tägliche Leben dieser Frauen vor!
 - Warum haben die Verbrecher nicht aufgehört zu stehlen und Überfälle zu verüben, bevor es zu spät war?
 - Warum hören wir nicht immer auf uns so zu verhalten, wie es für uns und unsere Mitmenschen schädlich ist, obwohl wir das wissen?
2. **Die beiden Verbrecher sahen die Kreuzigung Jesu aus nächster Nähe – niemand war näher dran als sie. Was war da in Jesu Worten und Handlungen, das auf den einen von ihnen Eindruck machte (Verse 34-38)?**
 - Diese beiden Männer hatten in einer Welt von Hass und Rache gelebt. Was hielten sie wohl von Jesu Gebet in Vers 34?
3. **Warum wurde sich der eine Verbrecher seiner Sünden bewusst?**
 - Was bringt uns dazu, unsere Sünden zuzugeben anstatt sie zu leugnen?
4. **Warum begann der eine Verbrecher zu glauben, Jesus sei ein König (Verse 37, 38, 49)?**
 - Welche Art König war Jesus in diesem Augenblick – verglichen mit anderen Königen?
5. **Warum glaubte der andere Verbrecher weder, dass Jesus der Christus, noch, dass er ein König war?**
 - Warum kommt vor dem wahren Glauben immer das Bewusstwerden der eigenen Schuld?
6. **In Vers 42 steht ein kurzes Gebet: „Herr, denke an mich, wenn du in dein Königreich kommst!“ Warum bat der Verbrecher Jesus nicht, ihn in dieses Königreich hineinzulassen?**
 - Warum ist es für uns tröstlich zu wissen, dass ein Mensch, der uns lieb und wert ist, an uns denkt, wenn wir leiden?
 - Warum will der Verbrecher, dass Jesus an ihn, einen Mörder, denkt, wenn er in der Hölle seine Strafe erleidet?
 - In welcher Situation könnten Sie genauso beten?
7. **Wann wurde der Verbrecher gerettet?**
 - Was geschah mit den Sünden dieses Mannes?
8. **Sein Leben als Christ war für diesen Verbrecher nur sehr kurz, etwa sechs Stunden. Denken Sie, dass er während dieser Stunden glücklich war?**
 - Denken Sie, dass dieser Mann zum Zeitpunkt seines Todes jemanden hasste?
 - Der Verbrecher hatte, menschlich gesehen, sein Leben ruiniert. Warum war sein Leben trotzdem von Bedeutung?

Gute Nachricht:

Die Tore zum Paradies waren seit dem Sündenfall für alle Menschen verschlossen. Nun wurden sie für einen Mörder wieder geöffnet. Gleichzeitig waren sie für Jesus verschlossen, der durch die Tore der Hölle hindurchgehen musste.

37. Auf der Straße nach Emmaus – Lukas 24,13-35

Vorbemerkungen:

Das Dorf Emmaus liegt etwa 11 km von Jerusalem entfernt. Um diese Entfernung zu Fuß zurückzulegen, braucht man mindestens zwei Stunden. Maria, die Frau von Kleopas, ist als eine der Frauen erwähnt, die am Kreuz Jesu standen (Joh. 19,25). Sie könnte die Frau des Kleopas sein, der in diesem Text erwähnt wird.

1. **Wenn Sie schon einmal einen lieben Menschen verloren haben, wissen Sie, welche Gedanken, Gefühlen und Erinnerungen man nach der Beerdigung hat. Erzählen Sie davon.**
 - Jesus war vor zwei Tagen einen schrecklichen Tod gestorben. Was war wohl für Kleopas und seinen Freund in diesen Tagen am schwersten?
2. **Warum ließ Jesus diese beiden trauernden Männer erst über ihr Leid sprechen (V. 15-17)?**
 - Was wäre passiert, wenn Jesus sofort mit Erklärungen aus der Bibel begonnen hätte?
 - Jesus kennt all unsere Sorgen schon. Warum will er sie trotzdem aus unserem eigenen Mund hören?
3. **Wie veränderte sich der Glaube dieser beiden Menschen nach dem Tod Jesu (Verse 19-21)?**
 - Warum glaubten die beiden nicht, was die Frauen und die anderen über die Auferstehung erzählt hatten (Verse 22-24)?
4. **Worin besteht der Unterschied zwischen der Erklärung, die Jesus über seinen Tod gab, und der, die Kleopas und der andere Jünger dafür gaben (Verse 19-21.25-27)?**
5. **Warum konnte sich Kleopas aus den Schriften Moses und der Propheten (also aus dem Alten Testament) nicht selbst erklären, warum der Christus leiden und sterben musste?**
6. **Warum tat Jesus so, als wollte er weitergehen (Vers 28)?**
7. **Warum erkannten die beiden Männer Jesus nicht, bis er das Brot brach?**
8. **Was brachte die beiden Männer dazu, in der Dunkelheit der Nacht die 11 km nach Jerusalem zurückzugehen?**
9. **Heutzutage glauben viele von denen, die sich Christen nennen, nicht mehr an die körperliche Auferstehung Jesu. An welche Art von Gott glauben diese Menschen?**
 - Warum kann jemand, der nicht an die körperliche Auferstehung Jesu glaubt, kein Christ sein?

Gute Nachricht:

Jesus brach in Emmaus das Brot mit seinen Händen, die die Narben der Kreuzigung aufwiesen. Die beiden Männer könnten Jesus an seinen Narben erkannt haben. So können wir dem auferstandenen Christus jedes Mal begegnen, wenn wir am Abendmahl teilnehmen.

38. An alle Völker – Lukas 24,44-53

1. **Was ist die Botschaft, die seine Jünger predigen sollen? Wo sollen sie diese verkündigen?**
 - Warum hat Jesus diese Aufgabe nicht Gelehrten übertragen?
2. **Was öffnete den Jüngern das Verständnis, so dass sie das Alte Testament verstehen konnten?**
 - Was muss geschehen, damit wir das Alte Testament verstehen können?
3. **Jesus beruft seine Jünger als Zeugen (Vers 48). Was sollen sie bezeugen?**
 - Was sollen wir bezeugen und wem gegenüber sollen wir das tun?
4. **Das griechische Wort für *Zeuge* könnte man auch mit *Märtyrer* übersetzen. Was machte die Jünger bereit, sogar für das Evangelium zu sterben?**
5. **Jesus verheißt seinen Jüngern die Kraft des Heiligen Geistes. Warum ist diese Kraft für die Zeugen Jesu unverzichtbar?**
 - Denken Sie, dass Sie die Kraft des Heiligen Geistes schon erhalten haben, und wenn ja, wie?
6. **Paulus, der größte Missionar aller Zeiten, beschreibt diese Kraft so: (Der Leiter sollte hier Röm. 1,16 und 2. Kor. 12,9-10 vorlesen.) Sprechen Sie über folgende Frage: Inwiefern unterscheidet sich die Macht Gottes von dem, was wir üblicherweise mit Macht meinen?**
7. **Welche Bedingungen gibt es nach diesem Text, um Missionar zu werden?**
8. **Warum blieb Jesus nicht in körperlicher Gestalt auf dieser Erde?**
 - Wie wurde er in den Himmel aufgenommen?
 - Warum waren die Jünger froh, obwohl ihr Herr nicht mehr bei ihnen war?
9. **War es für die Jünger nach der Himmelfahrt noch genauso leicht, mit Jesus zu reden wie davor?**
 - Wie oft sind Sie sich dessen bewusst, dass Jesus so bei Ihnen ist wie ein sichtbarer Freund?

Gute Nachricht:

Wenn Sie wissen wollen, was Jesus jetzt im Himmel macht, lesen Sie nach im Hebräerbrief: Hebr. 7,25.